MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 25 — HALLE (SAALE) — MONTAG, DEN 25. JANUAR 1943

Die Karte des Tages

Zeichnung: Mang

Der Heldenkampf in Stalingrad

Unsere Karte zeigt den Südabschnitt der Ostfront vom Kaukasus bis Stalingrad, wo die deutschen und rumänischen Truppen in einem unvergleichlichen Heldenkampf gegen die ungeheuren Massen der Sowjets stehen. In den Stunden dieses furchtbaren Kampfes gibt es wohl in der ganzen deutschen Heimat und darüber hinaus bei den meisten Völkern Europas niemanden, der sich nicht der Größe und der schicksalhaften Notwendigkeit dieses Vernichtungskrieges gegen die bolschewistische Gefahr bewußt würde, die wohl schon längst über das Deutsche Reich und die anderen europäischen Staaten hinweggebraust wäre, wenn nicht der Führer noch im letzten Augenblick selbst zum Gegenangriff gerufen hätte.

32 Sowjetflugzeuge abgeschossen

dnb. Berlin, 24. Jan. Deutsche Jagdflieger konnten am Sonntag vom Norden der Ostfront wieder neue Erfolge melden. Nördlich des Ilmensees kam es im Laufe des Tages bei Abwehr sowjetischer Luftstreitkräfte wiederholt zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf ohne eigene Verluste 21 Sowjetflugzeuge abgeschossen wurden. Weitere neun feindliche Flugzeuge wurden über der Eismeerfront von deutschen Jagdstaffeln bei freier Jagd zum Absturz gebracht. Außerdem stürzten zwei Flugzeuge bei Einflugversuchen im Feuer der Flakartillerie der Luftwaffe ab, so daß die Sowjets am Sonntag allein im Norden der Ostfront wiederum 32 Flugzeuge verloren.

Vichy zieht diplomatische Vertreter zurück

sb. Vichy, 24. Jan. Das diplomatische Personal der südamerikanischen Staaten, die ohne die Beziehungen zu Frankreich abzubrechen ihre Missionen aus Vichy zurückgezogen hatten, wurde nach dem im Südwesten des Departements Puy de Dome gelegenen Kurort Pont-Dore gebracht. Von dieser Maßnahme betroffen wurden die Botschafter bzw. Gesandten von Brasilien, Chile und Peru. Ausgenommen wurde lediglich der interimistische Geschäftsträger der Dominikanischen Republik, der in Vichy verbleibt. Er ist der Gatte der französischen Filmschauspielerin Danielle Darrieux. Frankreich wird seine diplomatischen Vertretungen aus Brasilien, Chile und Peru zurückziehen.

Straffung der Kriegsindustrie Japans

sg. Tokio, 24. Jan. Zur Straffung der japanischen Produktion haben alle regierungseigenen oder für staatswichtig erklärten Betriebe, wozu praktisch die gesamte Rüstungsindustrie in Japan zu rechnen ist, das Recht erhalten, Arbeitskräfte aus anderen Betrieben heranzuziehen. Die bereits bei der Konzentration der japanischen Textilindustrie vorgesehene Auflösung unrentabler Klein- und Mittelbetriebe soll nun in großem Stil für die gesamte japanische Wirtschaft durchgeführt werden. Arbeiter, die durch solche Maßnahmen frei werden, sollen den kriegswichtigen Industriebetrieben zugeführt werden. In besonderen Schulungslagern soll die Berufsumschulung erfolgen.

Die japanische Regierung beschloß, alle Schulen, die belanglose Fächer lehren oder in einem weniger guten Ruf stehen, zu schließen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Mode-, Koch- und Nähschulen, in der die Töchter reicher Familien ihre Zeit meist ziemlich nutzlos verbringen.

In der Hölle der Schlacht an der Wolga

Italien zu der heroischen Haltung unserer Stalingradkämpfer

Dr. v. L. Mailand, 24. Jan. Das Heldentum der bei Stalingrad kämpfenden Truppen findet in der norditalienischen Presse höchstes Lob, die betont, daß die dort in härtestem Abwehrkampf stehenden Verbände sich selbst einer zehnfachen feindlichen Uebermacht nicht beugen. „In der Hölle der Schlacht an der Wolga gibt", wie „Gazetta del Popolo" unterstreicht, „jeder Soldat und Offizier das Beste seiner körperlichen und geistigen Energien und stellt den Angriffen der barbarischen Horden Stalins einen Widerstandswillen entgegen, der nicht nur für die innere deutsche Front, sondern auch für die Völker aller europäischen Länder als vorbildlich erscheinen muß."

„Die Kämpfer von Stalingrad", so führt die Turiner „Stampa" aus, „stellen das Symbol des reinsten und höchsten Opferwillens, der heldenhaften Treue und des Bewußtsein dar, die tausendjährige europäische Kultur zu verteidigen."

Seit Tagen ist das gesamte deutsche Volk mit seinem Denken und Fühlen bei den Truppen im Osten, wo sich die gigantische Winterschlacht gegen den Bolschewismus auf allen Teilen der Front zu den erbittertsten Kämpfen dieses Krieges entwickelt hat. Mögen die Schlachten, die im Norden, im Don-Bogen und noch weiter im Süden ausgetragen werden, an den Heldenmut unserer Soldaten auch noch so große Anforderungen stellen, so kann man das Opfer der Verteidiger von Stalingrad mit Worten einfach nicht beschreiben, die seit zwei Monaten gegen die ununterbrochen anstürmenden bolschewistischen Massen, gegen Heere von Panzern, gegen das Trommelfeuer massierter Artillerie ihre Stellungen verteidigen. Schon vor Wochen hatten die Bolschewisten hier eine Massierung von Kräften vorgenommen, die ausreichend schien, um den Verteidigungsring der deutschen Truppen in kurzer Zeit zu nehmen. Der Sender Moskau hatte damals verkündet, die Brechung des Widerstandes wäre nur mehr eine Angelegenheit von wenigen Stunden.

Der Heldenkampf der deutschen Verteidiger in Stalingrad ist ein Opfer, das dem Bestande des ganzen deutschen Volkes und ebenso dem der europäischen Nationen gilt. So sehr dieses Opfer nun jeden einzelnen Deutschen verpflichtet und ihn zum letzten Einsatz anspornen wird, so wird es auch für Europa nicht umsonst gebracht sein, denn sie werden wissen, daß die Schlacht der Helden von Stalingrad auch für sie geschlagen wird.

Italiens Bilanz aus der Räumung von Tripolis

Rundfunkansprache Pavolinis — Entschlossener Wille zur Weiterführung des Kampfes

dnb. Rom, 24. Jan. Der italienische Volksbildungsminister Pavolini erläuterte in einer Rundfunkansprache die Räumung von Tripolis und führte dabei u. a. folgendes aus: Nur ein Italiener und nur derjenige, der weiß, welch ein bedeutender Teil der neuen Geschichte Italiens in den drei Silben Tripolis eingeschlossen ist, kann den Schmerz verstehen, den wir heute empfinden. Aber gerade um deswillen, was Tripolis für unsere Generation bedeutet, halten wir uns heute keinen Augenblick länger bei unseren schmerzhaften Gefühlen auf. Wir halten uns vielmehr an die nüchterne Ueberlegung, die unseren Glauben an das Endergebnis stärkt.

Diese nüchterne Ueberlegung fordert heute von uns, selbst über wichtige Episoden des Kampfes hinwegzugehen und uns mit den Ereignissen im großen Rahmen der militärischen Kriegführung zu befassen. In erster Linie muß man jetzt nach 32 Monaten schwerer Kämpfe die Bilanz der Schlacht in Nordafrika ziehen. Der Duce hat in seiner Rede am 2. Dezember ausgeführt, daß Geländegewinn oder Geländeverlust in dem gegenwärtigen Krieg keine entscheidende Bedeutung haben. Dies gilt in besonderem Maße für Nordafrika. Die Truppen der Achsenmächte haben sich in Nordafrika glänzend geschlagen. Dem Gegner wurden schwere Verluste beigebracht. 2½ Jahre hindurch band die „Schlacht der 32 Monate" den größten Teil der britischen Streitkräfte an der nordafrikanischen Front. Hier empfing das britische Weltreich die härtesten Schläge. Gleichzeitig sperrte Italien das Mittelmeer und zwang den Gegner zum Umweg um das Kap der Guten Hoffnung. Das wirkte sich entscheidend auf die Bilanz des U-Bootkrieges aus.

Das große afrikanische Spiel nimmt nunmehr in Tunesien seinen Fortgang und bindet weiter die Streitkräfte Englands, der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten. Ein Aktivum für uns ist die Konzentration unserer Streitkräfte in einem geschlossenen Raum sowie die Möglichkeit der Benutzung der kurzen Seeverbindung zwischen Sizilien und Bizerta. Wegen dieser Vorteile und um Menschenleben und Material zu sparen, haben wir jetzt Tripolitanien geräumt.

Die Räumung von Tripolis ist in der gesamten italienischen Oeffentlichkeit mit großer Ruhe und Festigkeit in dem entschlossenen Willen zur Weiterführung des Kampfes bis zum Endsieg aufgenommen worden. In allen Teilen Italiens zeigt die Bevölkerung die gleiche gelassene und entschlossene Haltung. Alle Kräfte werden jetzt eingesetzt, um die entscheidende Schlüsselstellung, die die Achsenmächte gemeinsam in Tunesien geschaffen haben, gegen den erwarteten konzentrischen Angriff des Feindes zu verteidigen.

Der Auslandsspiegel:

Südamerika hungert nach Brennstoff

Unser Vertreter in Lissabon: Ausschnitt aus einer argentinischen Zeitung

ws. Lissabon, 24. Jan. Die argentinische Zeitung „La Nacion", die jetzt in Lissabon eintraf, gibt ein aufschlußreiches Bild von den schweren wirtschaftlichen und versorgungsmäßigen Schwierigkeiten, die Roosevelts Krieg auch über Argentinien gebracht hat. Die Brennstoffnot hat danach ein geradezu verhängnisvolles Ausmaß angenommen. Selbst lebenswichtige Transporte, wie für Krankenhäuser und medizinische Institute, können in den Städten nicht mehr durchgeführt werden, da kein Benzin vorhanden sei. Zahlreiche Betriebe, die mit Benzin oder Heizöl arbeiteten, liegen still. Eine Umstellung auf Kohle oder Holz erscheine aussichtslos, da keine Kohle vorhanden sei. Nachdem bereits der Autoverkehr so gut wie stillgelegt werden mußte, sind auch die Eisenbahnen gezwungen worden, starke und für die Wirtschaft des Landes außerordentlich gefährliche Einschränkungen vorzunehmen.

Im Staate Cordoba ist es, so berichtet das argentinische Blatt weiter, zu einem regelrechten Verkehrsfiasko gekommen, da zahlreiche wichtige Züge ausgefallen sind. Die Transportschwierigkeiten werden noch dadurch erhöht, daß die argentinischen Eisenbahnen zum größten Teil in britischen Händen sind und von den lediglich auf Gewinn bedachten britischen Eisenbahngesellschaften immer in sträflicher Weise vernachlässigt wurden. So sind im Staate Rio Negro für die Monatsleistung von 160 000 Fahrkilometer nur 20 Lokomotiven vorhanden, von denen aber lediglich zwei wirklich einsatzfähig sind, denn die übrigen 18 sind völlig veraltete und abgenutzte Modelle.

Die Folgen der wirtschaftlichen Notlage in Argentinien wirken sich auch dahin aus, so stellt „La Nacion" fest, daß es nicht einmal mehr möglich ist, Medikamente und Heilmittel aus den USA zu erhalten. Das macht sich besonders in einer starken Zunahme der Epidemie-Krankheiten bemerkbar. Einen besonders bedrohlichen Charakter haben in den letzten Wochen die Fälle von Kinderparalyse angenommen. Allein in Buenos Aires waren in der ersten Dezemberhälfte 200 neue Erkrankungen festzustellen.

Kennzeichnend für die Lage in den übrigen lateinamerikanischen Ländern ist es dabei, daß Argentinien trotz seiner Brennstoffnot noch von seinen schlechter gestellten Nachbarn um Hilfe angegangen wird. Im Dezember fanden in Buenos Aires Besprechungen statt, bei denen von nordamerikanischer Seite an Argentinien das dringende Ersuchen gerichtet wurde, an Brasilien, Paraguay und Uruguay Brennstoff abzutreten. Es wirkt angesichts dieser Tatsache wie ein Hohn, wenn die Presse der USA mit Hilfe der ihr ergebenen Elemente bemüht ist, auch in Argentinien sogenannte „Huldigungsfeiern" für den Anstifter dieser Not Südamerikas, Roosevelt, zu organisieren.

Vom Klassenkämpfer zum Frontarbeiter

Von Heinrich Bachmann, Gauobmann der DAF.

NSG. Gewerkschaften — Arbeitgeberverbände — Kampf aller gegen alle — Streik — Aussperrung, das waren Begriffe und Zustände, die das deutsche Arbeitsleben bis zum Jahre 1933 wesentlich beeinflußten. Zehn Jahre nationalsozialistische Führung in Deutschland, und diese Klassenkampfparolen leben in uns nur noch in der entferntesten Erinnerung.

Die Aufgabenstellung war klar: rücksichtsloseste Ausrottung aller Instrumente des Klassenhasses und Zusammenführen der deutschen Menschen in einer zur Leistung strebenden, opferbereiten Gemeinschaft. Nachdem am 1. Mai 1933 das gesamte deutsche Arbeitertum ein klares Bekenntnis zum Führer und zum neuen Deutschland abgelegt hatte, folgte am 2. Mai 1933 der Sturm auf die Zwingburgen des Marxismus. Die Gewerkschaftshäuser wurden besetzt, die Gewerkschaften aufgelöst. Die Arbeitgeberverbände folgten.

Damit war der Weg für die soziale Neuordnung im wesentlichen frei gekämpft. Dann rief

Hart sein wie die Front

der Führer: Deutsche Arbeiter fanget an! Wie von einem Alpdruck befreit, griffen die deutschen Arbeiter zum Hammer, zur Schaufel, zum Pflug. Das deutsche Blut feierte seinen größten Triumph; Feinde von gestern wurden an geheiligter Stätte der Arbeit Kameraden. Es war ein schweres Stück Arbeit, die Millionenarmee des deutschen Arbeitertums, aber auch die deutschen Unternehmer und Betriebsführer aus ihrer marxistischen und liberalistischen Gedankenwelt herauszulösen. Aber ihre Götzen mußten zertrümmert werden. In unermüdlicher Arbeit hat die DAF. gemäß Auftrag des Führers die letzten Widerstände auf beiden Seiten weggeräumt. Die Betriebsgemeinschaft setzte sich durch. Betriebsführer und Gefolgschaft rückten zusammen, um gemeinsam zu arbeiten, Schwierigkeiten zu meistern, Werte zu schaffen, hohe und höchste Ziele anzustreben. Der nationale Sozialismus sollte Wirklichkeit werden. In den Betrieben entstand eine Organisation, die bis zur letzten Werkstatt und zum letzten Arbeitsplatz vorstieß. Der Betriebsobmann als politischer Beauftragter der NSDAP. wurde zum Garanten der politischen Willensbildung im Betrieb. Zellenobmänner, Blockobmänner, Frauenwalterinnen formten die Menschen, Kampf um die höchste Leistung war die Parole. Berufswettkampf, Leistungskampf der Betriebe, Berufserziehung, Gesundheitsführung, Heimstättenbau, Kraft durch Freude sind die hauptsächlichsten Merkmale der von der Deutschen Arbeitsfront gestellten Führungsaufgaben, um die Basis für die höchste Leistungsentfaltung der deutschen Menschen zu schaffen, ohne jedoch mit dem Leben oder der Gesundheit unserer Menschen Raubbau zu treiben.

So ist ein neues Arbeitertum geworden. Unvorstellbar sind seine Leistungen, die erst dann ihre richtige Würdigung finden, wenn all die mit dem Arbeitseinsatz verbundenen sozialen Härten, wie Dienstverpflichtung, getrennte Haushaltsführung usw., berücksichtigt werden. Tägliche Arbeitszeiten von 12, 14 und mehr Stunden sind heute keine Seltenheit. Aber treu und ebenso selbstverständlich haben die deutschen Menschen alle Schwierigkeiten und Entbehrungen auf sich genommen. Sie wußten, das nationalsozialistische Deutschland wird seinen in der Welt einzig dastehenden sozialistischen Aufbauplan nicht ungestört durchführen können. Einmal würde der Tag kommen, an dem das Weltjudentum — die Gefahr erkennend, die ihm durch das neue Deutschland in der ganzen Welt erstand — einen umfassenden Versuch unternimmt, dieses ihm verhaßte Deutschland zu stürzen.

Und das Judentum setzte seinen teuflischen Plan in die Tat um. Der Krieg kam. Alle bis dahin vollbrachten Leistungen, aller Einsatz, alle Opfer wurden schlagartig beschattet von einer noch nie dagewesenen zähen Verbissenheit, nun erst recht durch übermenschliche Leistungen, einzigartige Betriebsdisziplin und höchste Einsatzbereitschaft die Pläne Judas zunichte zu machen.

Dieser Geist der treuesten Pflichterfüllung und Kameradschaft unseren Soldaten gegenüber ist geworden durch die vielen, ungezählten politischen Führer, die als Beauftragte der DAF. in pausenloser ehrenamtlicher Tätigkeit ihr Erziehungswerk am deutschen schaffenden Menschen vollzogen haben. Er ist geworden in den zehntausenden Vorträgen, Schulungsveranstaltungen, Versammlungen, Betriebsappellen, die durch die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt wurden, seien es Veranstaltungen in den Betrieben, in den Ortsgruppen, Kurse in den Kreisschulen, in den Gauschulen, in den Reichsschulen, in den Schulungsburgen in der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194301 25-14/fragment/page=0001

Partei. Andere derartige Veranstaltungen verfolgten den Zweck, Beauftragten der Partei und der DAF., den Waltern und Warten, den Frauenwalterinnen, den Lagerführern Rüstzeug zu geben, um die von ihnen betreuten deutschen Menschen auf die Härte des Kampfes auszurichten und in ihnen den fanatischen Willen zur höchsten Kraftentfaltung für den nur durch Waffen zu erreichenden Endsieg wachzuhalten.

So ist die Gesamtarbeit der DAF. nur zu werten als ein gar nicht zu ersetzender Beitrag zur Mobilisierung aller deutschen Menschen und aller Kraftreserven für den größten und entscheidungsvollsten Kampf der deutschen Geschichte. Das deutsche Arbeiertum steht kampfentschlossen und siegesgewiß auf seiner Bastion. Arbeiter der Stirn und der Faust, Bauern und Soldaten, geeint in der vom Führer gegebenen Idee, kämpfen heute leidenschaftlich unter Aufbietung aller Kräfte für den Sieg unserer Waffen, morgen für die Verwirklichung unserer sozialistischen Idee.

Spanien dem Kampf im Osten verpflichtet

dnb. Madrid, 24. Jan. Der neue deutsche Botschafter in Spanien, Dr. Hans Adolf von Moltke, überreichte, wie wir schon berichteten, im Königspalast dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco sein Beglaubigungsschreiben. In den aus diesem Anlaß gehaltenen Reden wurde die gemeinsame antibolschewistische Haltung beider befreundeter Staaten betont, die sich in gemeinsamen Kämpfen einst in Spanien und nun an der Ostfront bewährt hat.

Der deutsche Botschafter sagte in seiner Rede u. a.: „Ich übernehme die mir vom Führer übertragene Aufgabe, die Tradition der deutsch-spanischen Freundschaft zu pflegen, in einem Augenblick, in dem der für alle Zukunft entscheidende Kampf für die alte Kultur Europas seinen Höhepunkt erreicht hat."

Der Caudillo erklärte in seiner Antwort u. a., daß das spanische Volk in diesen Augenblicken, in denen Deutschland die größte Schlacht der Geschichte gegen die bolschewistische Barbarei des Ostens liefert, den Heroismus und die Opfer des deutschen Volkes ebenso zu würdigen wisse, wie die weit vorausschauende Entscheidung des Führers, die bolschewistische Gefahr endgültig zu vernichten. „Spanien", so sagte Franco wörtlich, „das an seinem eigenen Fleisch die Wunden des furchtbaren kommunistischen Verbrechens erlitten hat, ist ein Land, das wie kein anderes besser den Wert und den Mut begreifen kann, mit dem für die Zukunft der Zivilisation und der europäischen Kultur ein so harter und siegreicher Kampf in der Unendlichkeit der russischen Steppen geführt wird."

USA-Gesandter kehrt nach Finnland zurück

hw. Stockholm, 24. Jan. Der gegenwärtig in Washington weilende USA-Gesandte in Finnland, Arthur Schönfeld, wird nach einer Erklärung des amerikanischen Außenministers Hull wahrscheinlich nach Helsinki zurückkehren. Reuter zufolge vermeigerte Hull jegliche Aeußerung über seine Diskussionen mit Schönfeld.

Hungerkrawalle der Inder in Bombay

hw. Stockholm, 24. Jan. In Indien hat der infolge der englischen Mißwirtschaft immer erschreckender werdende Mangel an Waren zur Deckung der primitivsten Lebensbedürfnisse zu Protestkundgebungen der leidenden Bevölkerung geführt, die nach einer Londoner Meldung des „Svenska Dagbladet" im Bombaydistrikt den „bösartigen Charakter von Hungerkrawallen annahmen". Die einzige Rettung für die Millionenmassen hungernder Inder bedeute die Einfuhr von Lebensmitteln, aber woher diese gewaltigen Mengen kommen sollten, sei eine Frage für sich.

Das Konvoisystem kann England nicht retten

Rätselraten in London über neue Methoden für den Schutz der Handelsschiffe

hw. Stockholm, 24. Jan. Die englische Presse hat immer noch nicht aufgehört, die U-Bootgefahr als die schlimmste Gefahr hinzustellen, von der England je in diesem Kriege bedroht worden sei, und es ist nun zu einer sehr heftigen Erörterung über die Frage gekommen, welche Abwehrmethoden gegen die feindlichen U-Boot-Angriffe die besten seien. Hierüber hat jetzt ein schwedischer Korrespondent einen sehr aufschlußreichen Bericht geschrieben.

Dem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Stockholms Tidningen" entnehmen wir folgende Stellen: „Immer wieder versucht die Londoner Presse, die englische Oeffentlichkeit darüber aufzuklären, daß, solange die U-Boote nicht niedergekämpft sind, die Alliierten auch nicht die Meere beherrschen können. Der Anti-U-Bootausschuß der Regierung steht jetzt vor seiner schwierigsten Aufgabe. Die Lage ist furchtbar, und nun muß die Frage aufgeworfen werden, worum eigentlich in diesem Krieg das Konvoisystem des letzten Weltkrieges mißglückt ist. Man betont vor allem, daß es nicht möglich ist, all den riesigen Geleiten wirklich vollkommenen Schutz durch Kriegsschiffe zu geben. Darüber hinaus ist es den U-Booten möglich, die Geleitzüge zu entdecken. Ihnen steht eine ganze Reihe von modernen Mitteln für diese Aufgabe zur Verfügung, und die enge Zusammenarbeit zwischen U-Boot und Luftwaffe hat hier einen neuen Faktor aufkommen lassen, der im letzten Krieg nicht bekannt war.

Das Konvoisystem habe vielleicht im Jahre 1917 England gerettet, weil damals die U-Boote noch nicht mit der neuen Abwehrtaktik fertig wurden. Jetzt aber ist das Konvoisystem in seiner augenblicklichen Form völlig veraltert. Es müssen schnellstens neue Methoden für den Schutz der Handelsschiffe gefunden werden. Aber welche, das ist die brennendste Frage, vor der England und die Vereinigten Staaten in diesen Tagen stehen, wo die U-Bootgefahr schrecklicher denn je ist.

Unverminderte Heftigkeit der Winterschlacht

Erfolgreiche Gegenangriffe im Westkaukasus und am unteren Don

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Winterschlacht im Osten dauert in unverminderter Heftigkeit an. Im Zuge der planmäßigen Verkürzung der Ostfront haben sich die Kämpfe in Nordkaukasien in das Kuban-Gebiet verlagert, wo auch gestern schwächere Angriffe der Sowjets scheiterten. Im Westkaukasus warfen deutsche Gebirgsjäger und rumänische Truppen, wiederum von der Luftwaffe unterstützt, den eingebrochenen Feind auf seine Ausgangsstellung zurück. Am unteren Don gelang es deutschen schnellen Verbänden, starken Feind in der Flanke zu fassen und ihn unter schweren Verlusten an Menschen und Material nach Osten zurückzuwerfen.

Bei Stalingrad hat sich die Lage durch den weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her verschärft. Trotzdem halten die Verteidiger immer noch ungebrochen als leuchtendes Beispiel deutschen deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die Stadt. Sie fesseln durch ihren heldenhaften Einsatz starke feindliche Kräfte und unterbinden nun schon seit Monaten den feindlichen Nachschub an einem seiner wichtigsten Punkte.

Ebenso brach sich zwischen Donez und Don der wütende Ansturm starker feindlicher Kräfte an dem tapferen Widerstand einer Panzerdivision, die in diesen Kämpfen 16 Panzer vernichtete. Südöstlich des Ilmensees wurde eine feindliche Kräftegruppe nach langelanger Einschließung vernichtet.

In der Schlacht südlich des Ladogasees wogten die Kämpfe hin und her. Die Front hielt an allen Stellen dem feindlichen Druck stand. Neu herangeführte Regimenter warfen den Feind aus allen Stellungen, in die er tags zuvor eingedrungen war.

Westlich Tripolis fanden gestern außer Aufklärungsvorstößen keine besonderen Kampfhandlungen statt.

In Tunesien scheiterten feindliche Angriffe gegen die von deutschen und italienischen Truppen in den letzten Tagen genommenen Höhen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und Kriegsmaterial erbeutet. Nach einem Nachtangriff der Luftwaffe auf das Hafengebiet von Bone entstanden ausgedehnte Brände.

Bei Tages- und Nachtangriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten und in Westdeutschland wurden 16 Flugzeuge abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen am Tage Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands und setzten durch Bordwaffenbeschuß einen Versorgungsbetrieb in Brand.

Aus dem italienischen Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 24. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet u. a.: Die Bewegungen der italienisch-deutschen Panzerarmee zu den neuen Aufmarschstellungen gehen in Ordnung und Regelmäßigkeit weiter. Es kam gestern nur zu Teilunternehmen von Panzern, die von unseren Nachhuten zum Kampf gestellt wurden. Im Luftkampf wurde ein Flugzeug von unseren Jägern zerstört.

Im Abschnitt Tunesien wurden in Kämpfen, die die Besetzung einer weiteren feindlichen Stellung brachten, 275 Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. In den letzten zwei Tagen wurden 16 Feindflugzeuge abgeschossen, zehn von deutschen Jägern, sechs von Flakbatterien.

Während eines fruchtlosen Angriffs von Torpedoflugzeugen auf einen unserer Geleitzüge wurden zwei Flugzeuge von gutliegendem Feuer der Begleitschiffe getroffen und stürzten ab.

Eines unserer U-Boote torpedierte und traf einen Zerstörer, der als Schutz eines Geleitzuges im Mittelmeer fuhr.

Japanische Vorstöße in der Mongolei

osch. Bern, 24. Jan. Der japanische Druck gegen den südlichen Teil der chinesischen Südwestprovinz Yünnan hat sich, wie der offizielle Nachrichtendienst Tschungkings mitteilt, in den letzten Tagen weiter verstärkt. Diese japanischen Vorstöße sind Tschungking sicherlich angenehm, vereiteln sie doch von vornherein den Ausbau stärkerer tschungking-chinesischer Positionen in diesem Grenzgebiet.

Des weiteren berichtet Tschungking von einem neuen japanischen Vorstoß in der inneren Mongolei. Der Bericht gibt zu erkennen, daß bisher unternommene Widerstandsversuche der Truppen Tschiangkaischeks den Vormarsch nicht aufzuhalten vermochten.

Mehr Arbeiter- als Militärverluste in USA

dnb. Genf, 24. Jan. Nach einer Meldung der Londoner „Times" erklärte der Leiter der USA-Ausbebungskommission, Paul McNutt, daß die Verluste der USA-Streitkräfte seit Pearl Harbour noch übertroffen würden von der Riesenzahl der im gleichen Zeitraum in den Rüstungsbetrieben getöteten oder schwer verletzten Arbeitskräfte. Dieser Zustand ist auf das Fehlen jeglicher Einrichtungen zum Schutz der Gesundheit und des Lebens der Schaffenden in den USA-Rüstungsbetrieben zurückzuführen. Ebenso wie in England ist auch in den USA das Interesse der überwiegend jüdischen Unternehmer nicht auf das Wohl ihrer Arbeiter gerichtet, sondern auf die Erzielung möglichst hoher Dividenden.

Sondervollmachten für de Gaulle-General

—z. Ankara, 24. Jan. General Catroux, der Generaldelegierte de Gaulles in Syrien, erhielt, wie ein „Kommuniqué des französischen Nationalausschusses" mitteilt, Sondervollmachten für die „Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Regimes" in Syrien. Dieser Schritt erfolgte, wie das Kommuniqué besagt, nach vorausgegangenen Besprechungen mit den Regierungen von Großbritannien, Syrien und Libanon und „im Hinblick auf die Entwicklung der militärischen Lage".

Politische Rundschau

Der Führer hat den Ministerialrat Professor Dodmaier zum Ministerialdirigenten im Reichsverkehrsministerium ernannt.

Der Besuch des spanischen Parteiministers Arrese, der auf Einladung des Oberbefehlsleiters Hilgenfeldt in Deutschland weilte, fand am Sonntag seinen Abschluß.

Anläßlich des vierten Jahrestages der Befreiung von der bolschewistischen Herrschaft finden in allen Städten der Provinz Barcelona Feiern statt.

Der schwedische Schriftsteller Gustaf Eriesson wurde „wegen Mißbrauchs der Druckfreiheit" zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, weil sein Buch „Alarm" Aeußerungen enthalte, die die Verachtung der Oeffentlichen Behörden, besonders der Regierung, ausdrückten, und zu Verbrechen verleiten könnte.

Alle aus Algeciras kommende Fahrzeuge werden, wie der Hafen von Gibraltar jetzt schwer beschädigte Frachtschiffe ein. Tote und Verwundete wurden an Land gebracht.

Der Befehlshaber der japanischen U-Boot-Flotte der USA, Konteradmiral Robert English, befindet sich unter den 15 Passagieren des großen Transportflugzeuges, das vom USA-Marineministerium als vermißt gemeldet worden ist. Die Maschine befand sich auf dem Flug von Pearl Harbour nach San Francisco.

Der Tschungking-General Hsiang Tschin Tschuan, der Chef des Amtes für öffentliche Sicherheit in der Tschungkingprovinz Kiangsu, hat sich der chinesischen Nationalregierung in Nanking angeschlossen.

In Indien hat der immer erschreckender werdende Mangel an Lebensmitteln zu Protestkundgebungen der leidenden Bevölkerung geführt.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH., Halle (Saale), Waisenhausring 1b. — Anzeigen-Preisliste 24. — Bezugspreis monatlich 2,30 RM. (einschließlich Botenlohn).

„Das Reich der Deutschen"

dnb. Berlin, 24. Jan. Unter dem Motto „Das Reich der Deutschen" führte die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. am Sonntag in Berlin eine weltanschauliche Feierstunde durch, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Reichsleiter Rosenberg stand. Dabei unterstrich der Reichsleiter die charakterliche und willensmäßige Verwandtschaft des nationalsozialistischen Reiches mit allen großen Epochen und Männern der deutschen Vergangenheit, so daß man nicht zwischen einem ersten, zweiten und dritten Reich zu unterscheiden brauche. Wie die großen Schöpfungen eines einzelnen seiten die Kinder eines sorgenlosen Daseins seien, so seien auch die großen Taten einer Nation nicht in der Sattheit einer bürgerlichen Selbstgenügsamkeit entstanden, sondern aus den Stunden großer Prüfungen.

National-China verstärkt seine Kampfkraft

dnb. Nanking, 24. Jan. Die chinesische Nationalregierung beabsichtigt, um den Anforderungen der Kriegszeit gerecht zu werden, die Streitkräfte neu zu ordnen, die Kampfkraft zu verstärken und eine Reorganisation der Armee durchzuführen.

Der Militärrat der nationalen Regierung wird in Kürze eine Konferenz aller chinesischen militärischen Führer in Nanking zusammenrufen.

DER LOCKENDE BERG

ROMAN VON RUDOLF ANDERL

20. Fortsetzung

„Zimmer Nummer sechzehn? Unter dem Dach? Wer bewohnt das?" — „Ein Herr aus Kiel, Tietjes oder so ähnlich. Ich dachte mir: Vielleicht steht etwas Eiliges drinnen, und weil der Herr nicht da ist, gebe ich den Brief am besten gleich ihnen." — „Am Ende ist er durchgebrannt?" — „Das glaube ich nicht. Sein Koffer ist noch oben, sein Mantel hängt im Schrank." Die kleine Frau wog den Brief auf der Hand. „Was soll ich tun?" fragte sie Hämmerle. „Oeffnen. Es könnte etwas Wichtiges und Eiliges sein. Wann kommt Ihr Mann zurück?" — „Nicht vor morgen abend." Mit rascher Bewegung riß sie das Kuvert auf.

Sie las, und ihre Hände zitterten dabei: „Werter Herr Hüttenwart! Ich unternehme heute einen Ausflug zum Lechnerturm mit dem Bestreben, den Gipfel des genannten zu erreichen. Ich bin mir der Schwere meines Versuches vollkommen bewußt. Aber es hängt viel vom Ausgang des Unternehmens für mich ab. Ich bin arm, es geht also nicht viel verloren, wenn mir etwas zustößt. Sollte das wirklich der Fall sein, so bitte ich Sie, sich mit der in meiner Börse befindlichen Barschaft für Ihre Unkosten schadlos zu halten und beiliegenden versiegelten Brief an die Adressatin weiterzuleiten. Verdammen Sie mich nicht, bitte. Eltern habe ich keine mehr. Mit freundlichen Grüßen Ihr Martin Tietjes." Dem Brief, der sichtlich in großer Erregung geschrieben war, lag ein zweiter, versiegelter bei, dessen Adresse lautete: „An Fräulein Herta Wendt. Kiel, Lange Straße 48 III." Der Brief war fertig frankiert, man brauchte ihn nur noch aufzugeben. Frau Lena war kreideblei geworden. „Er ist so gut wie verloren!" stammelte sie. „Heute, bei diesem Wetter! Und dabei hat der Mann fast keine Uebung, keine Erfahrung! Und Franz ist nicht da!" — Sie sah zu Hämmerle auf, der blaß, erschrocken und ratlos neben ihr stand.

„Aber vielleicht ist es gar nicht wahr. Vielleicht ist das, was hier geschrieben steht, nur ein Scherz, vielleicht ist alles Unsinn . . . Es kann ja gar nicht wahr sein! Sehen Sie doch hinaus, es regnet ja; bei solchem Wetter ist es ja heller Wahnsinn! — Hämmerle, so sagen Sie schon etwas —"

Hämmerle sagte nichts. Er stand da, halb verzweifelt, das traurige Bild eines völlig fassungslosen und durch die Ereignisse überrannten Menschen. Dafür sprach jemand anders. „Es mag Ihnen Wahnsinn erscheinen, Frau Greiderer", hörten sie eine Stimme, „aber es ist, leider, die volle Wahrheit. Komen Sie in die kleine Schreibstube und sehen Sie durch das Fernrohr. Der Verweneme hat bereits das obere Ende jenes Kamins erreicht, den man den Silbernen Riß nennt. Bitte, gehen Sie voran." Herr Gösta Lundgren lächelte zuvorkommend. „Dachte ich mir doch gestern abend schon mein Teil, als der Junge so verwirrte Reden führte! Ich saß nämlich noch eine kleine Stunde mit ihm zusammen im Erker. Neben anderem Zeug schwatzte er auch von den verschiedenen Anstiegsmöglichkeiten auf den vierten Turm, und eben vorhin sehe ich so ohne besondere Absicht durch das Fernrohr und entdecke etwas Lebendiges in der Wand; mein erster Gedanke galt dem verdrehten Norddeutschen. Gleichzeitig höre ich Sie hier draußen reden."

Hämmerle war sehr zornig. „Und wenn Sie schon mit dem Mann sprachen, warum taten Sie nichts, um ihm seine verrückte Idee auszutreiben?" Herr Lundgren lächelte nachsichtig. „Weil ich zu nichts weniger Geschick habe als zum Predigen", antwortete er höflich.

14.

Hämmerle saß bereits am Fernrohr. Er kannte von hier aus den Turm wie seine eigene Tasche. Hier war der Silberne Riß, und da, zwischen seinem oberen Ende und der Südostkante, hing ein länglicher dunkler Fleck, der, wenn man länger hinsah, sich bewegte. Ohne Zweifel war das der Kletterer aus Kiel, der also immerhin den Finsterkamin und den ganzen Silbernen Riß hinter sich gebracht hatte, keine Kleinigkeit bei dem üblen Wetter. Aber was nun? Die Wandauerung von der feichten Rinne des Risses hinüber zur Kante gehörte zu den schweren Stellen des unteren Turmdrittels. Das Mädchen berichtete, daß dieser Tietjes das Haus gegen vier Uhr morgens verlassen hatte. Jetzt ging es auf zehn. — Und da glaubte der Mann, daß er den Gipfel ausgerechnet dieses Berges erreichen könnte!

Die Tür wurde aufgerissen. Doktor Rückert stand auf der Schwelle, hinter ihm erschien Kant, und, nachdrängend, Kirmauer. „Was ist los?" rief der Arzt. „Man sagt mir eben, es sei einer auf dem Turm. Ist der Kerl verrückt? Sieht er nicht, daß es in Strömen regnet?"

Die blasse Frau gab ihm den Brief. Rückert las, schüttelte den Kopf und schob den Schwaben auf die Seite, um selbst nach dem Berg zu sehen. Der Kieler klebte immer noch am gleichen Fleck, doch war es nun besonders schwierig, ihn zu beobachten, weil der dicht werdende Tropfenfall die Wände wie ein grauer Schleier verbarg. — Ob man eine Ahnung habe, ob man hier überhaupt einen gebüßten Kletterer von sich habe? — Wie er heiße? — Tietjes aus Kiel. — Den Namen hatte er noch nie gehört. — So, und jetzt saß er mitten in der Wand und konnte wahrscheinlich weder vorwärts noch zurück!

Der Multitreiber polterte die Treppe herauf und meldete, daß man aus der Südwand des Lechnerturms deutliche Hilferufe höre. — Was? Hilferufe? Wie wolle er das bestimmt wissen? Kein Mensch habe so gute Ohren, daß er einen Hilfeschrei vom Turm bis zur Hütte herüber vernehmen könne!

Die Nachricht sei ja auch gar nicht von ihm, antwortete der Bursche gekränkt. Aber unten stehe ein Herr, der mit dem Holzfuß, der drinnen in seinem Zelt hause, und von dem wäre die Botschaft.

„Köpperle?" Der Stuttgarter packte Rückert am Aermel und zog ihn mit sich. „Der kann es natürlich gehört haben. Kommen Sie, Doktor, schauen wir nach. Lachen Sie mir um Gotteswillen nicht, dieser Köpperle ist ein bißchen ein Sonderling, aber ein guter Kerl und fanatischer Bergsteiger . . . das heißt, das war er. Jetzt kann er nicht mehr. Ach, da ist er ja schon! So, das ist unser Herr Simon Köpperle, nicht wahr, und hier Herr Doktor Rückert aus München, der Name sagt ja wohl genug. Und jetzt, Köpperle, jetzt erzählen Sie nur —!" Da gabe es nicht viel zu erzählen, sagte der Mann mit dem verbogenen Arm und dem Holzfuß, während er den Arzt mit durchdringenden Blicken musterte; nicht mehr und nicht weniger eben, als daß in der Südwand des Lechnerturms, zwischen dem Silbernen Riß und der Verschneidung, einer hänge und kläglich um Hilfe schreie. Und da er, Köpperle, angesichts seines verfluchten Beins und mit dem zerschundenen Arm nicht gut anpacken könne, wäre er eben gekommen, um Greiderer zu verständigen; das wäre, mit wenigen Worten, alles.

„Aber Greiderer ist nicht da!" Hämmerle verbarg seine Sorge nicht. „Um Gotteswillen, was sollen wir denn nur machen! Wenn er jetzt abstürzt —!"

„Was Greiderer kann, können wir auch", bemerkte der Doktor sachlich. Und er drehte sich um und rief in den ersten Stock hinauf: „Fritz! — Wastl! — Auf geht's! Wir müssen uns schicken!"

Eine Viertelstunde später brachen die drei Freunde auf. Im halbdunklen Gang drängten sich die Köpfe der Neugierigen. Aus der Telephonkabine hörte man die aufgeregte Stimme des Herrn Gösta Lundgren. Hinter dem Buchdrucker, der als letzter das Haus verließ, humpelte Köpperle in den nun etwas leiser fallenden Regen hinaus; im Zwielicht des verhangenen Tages sah er aus wie ein sagenhaftes Getier, das sich grau und schlürfend und seltsam klappernd über den schmalen Pfad fortbewegte.

Schon vor Erreichung des Einstiegs hörte Rückert die Hilferufe, die liegend und wie aus weiter Ferne sein Ohr erreichten.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194301 25-14/fragment/page=0002

Thema des Tages

Werner Egerland-Berlin, der auch als Bahn- und Straßenfahrer Mitglied der Nationalmannschaft im Amateurradsport ist, holte sich erstmals die Deutsche Meisterschaft im Eisschnellaufen in Klagenfurt mit 213,450 P. vor Stiepl-Wien mit 215,735 P.

Die erste Meisterschaft gab es 1891, sie sah den Berliner Schön als Sieger. Lag in den ersten zehn Jahren der Schwerpunkt des Eisschnellaufens im Süden Deutschlands, so verschob er sich im Laufe der weiteren Jahre nach Nordost. Meister Vollstedt vom Altonaer Schlittschuhläufer-Verein von 1893 brachte bis zum Jahre 1930 Hamburg-Altona an die Spitze. Erst der unverwüstliche Münchener Sandtner vermochte den Süden wieder nach vorn zu bringen; sechsmal hintereinander, von 1933 bis 1938, wurde er Deutscher Schnellaufmeister, um dann von dem Wiener Wazulek abgelöst zu werden. In dessen Abwesenheit siegte im vergangenen Jahr Franz Bieser vom Münchener EV. — Er kann seinen Titel nicht mehr verteidigen, da er inzwischen auf dem Felde der Ehre für Deutschlands Freiheit gefallen ist. Auch der Wiener Wazulek kann infolge einer schweren Kriegsverletzung in den Kampf nicht mehr eingreifen. Insgesamt stellten bisher Hamburg-Altona und München je 13 Meisterschaftssieger. Dicht auf folgt die Reichshauptstadt mit 10 Titeln, während Wien mit deren fünf den Beschluß bildet.

*

Der Eisschnellauf ist wohl die schnellste Bewegung, die ein Mensch auf eigenen Beinen Überhaupt ausführen kann. Die Weltbestzeit z. B. über 500 m beträgt 41,8 Sek., die der Norweger Egnestangen lief. Diese Zeit entspricht einer Geschwindigkeit von 8,36 Sek. für 100 m, wohlgemerkt über 500 m durchgehalten! Das bedeutet eine Stundengeschwindigkeit von 46 Kilometer. Zum Unterschied von den Leichtathleten müssen die Eisschnellläufer sowohl lange wie kurze Strecken von 500 bis 10 000 m durchlaufen. Sie werden also nicht nur auf Kraft und Schnelligkeit, sondern zugleich auf Ausdauer und Zähigkeit geschult. Wenn man das bedenkt, dann ist es besonders anzuerkennen, daß auch der 10 000-m-Mann in einem wichtigen Wettbewerb, z. B. in der Meisterschaft, auf dem Eise einen Durchschnitt über 100 m erreichen muß, der etwa dem des schnellsten Kurzstreckenläufers entspricht, nämlich 10,37 Sekunden. Er erreicht also ein Stundenmittel von 34,4 km. Das ist — gemessen an Autogeschwindigkeiten — nicht viel, aber schließlich ist ein Eisschnellläufer keine Maschine, sondern ein Mensch. Die 10 km legt er auf Schlittschuhen in der Hälfte der Zeit zurück, die der beste Langstreckenläufer benötigen würde, d. h. er könnte diesem fast 5000 m Vorgabe geben. Selbst einen Vergleich mit den schnellsten Säugetieren braucht der Eisschnellläufer nicht zu scheuen. Gewiß legen Hund, Pferd und andere Tiere die 100 m in noch schnellerem Tempo zurück, aber kein Vierbeiner würde diese Geschwindigkeit auf einer 10 km langen Strecke aushalten.

*

Schnellaufen findet auf runden Bahnen mit einer Länge von 400 bis 400 m statt. Die Bahn ist als Doppelbahn für zwei Läufer ausgebildet, die nach jeder Runde an der Kreuzungsstrecke die Bahnseiten wechseln. Man kennt im internationalen Wettbewerb vier Strecken, nämlich über 500 m, 1500 m (500 m) und 10 000 m gelegentlich werden auch Strecken über 1000 m, 3000 m u. a. ausgeschrieben. Der Schnellläufer benutzt andere Schlittschuhe als der Kunstläufer oder der Eishockeyspieler. Dagegen ist weniger bekannt, daß er das Eisschnellaufen schon lange, bevor es Eis gibt, ein Landtraining erforderlich ist. Man bedient sich dazu ausgehobener Gräben, an deren seitlichen Wänden man die Uebungen zweckmäßiger vornehmen kann als auf ebenem Boden. Dieses Training ist sehr anstrengend.

*

Ein Blick auf die Weltrekordliste: Ueber 500 m Egnestangen-Norwegen mit 41,8 Sek., seit 1938 (Deutscher Rekord Wazulek-Wien 43,1), über 1500 m ebenfalls Egnestangen-Norwegen mit 2:13,8, seit 1939 (Deutscher Rekord Wazulek-Wien 2:17,8), über 5000 m der Schwede Ake Seyffarth mit 8:18,7, seit 1941 (Deutscher Rekord Stiepl-Wien 8:18,9) und über 10 000 m Ch. Mathisen-Norwegen mit 17:01,5, seit 1940 (Deutscher Rekord Stiepl-Wien 17:25,3).

Erster Punktverlust des Mittemeisters Dessau 05

Wacker holte sich nach 4:0-Sieg über SC Erfurt vierten Tabellenplatz

In den bisherigen Meisterschaftsspielen der Fußballbereichsklasse fielen die ausgesprochenen Ueberraschungsergebnisse in Erfurt, so auch gestern durch das 1:1 (1:0) der Erfurter Spielvereinigung gegen den Meister SV 05 Dessau. Damit büßte der Meister seinen ersten Punkt im spielfreien Meisterschaftsspiele ein, wodurch er allerdings in seiner Abwarteschaft auf den neuen Meistertitel nichts einbüßte, denn der Punktabstand gegenüber dem Tabellenzweiten, Spielvg. Erfurt, bleibt ja derselbe. — In den weiteren Spielen siegte Wacker Halle vor etwa 2500 Zuschauern mit 4:0 (2:0) über den SC Erfurt, wodurch von den Hallensern der vierte Tabellenplatz erreicht wurde, während in Zeitz die Sportvereinigung alle Mühe hatte, den 2:0-Halbzeitsieg der NSG Gera wieder aufzuholen und dadurch das 2:2 zu erreichen. Das Spiel SG 98 Dessau — VfB 96 Halle wurde bereits am Sonnabend abgesagt. — In der Sportgautaffel Halle-Merseburg wartete der SG 98 Halle mit einer guten Leistung gegen Wittenberg 07 auf, so daß ein Sieg aber erwartet wurde als das für die Gäste schmeichelhafte 2:2 (2:1). Union Sandersdorf übernahm die Tabellenführung durch einen 3:2 (2:0)-Sieg gegen RW/VfL Bitterfeld und der MSV Torgau holte sich zwei wertvolle Punkte gegen die SG Mockrehna durch einen 3:1 (1:0)-Erfolg. — In Halle gab es schließlich noch ein Freundschaftsspiel zwischen Borussia und Favorit, in dem die Favoriten durch eine tüchtige Leistung erfreuten und auch zur Pause 2:0 führten. Die Borussen stellten sich auf das Spiel der Favoriten später ein und kamen schließlich zum 3:3.

*

HFG Wacker — SC Erfurt 4:0 (2:0)

Wacker holte sich gestern den vierten Tabellenplatz in sicherer Manier gegen den SC Erfurt. Das 4:0 entsprach durchaus dem Spielverlauf, denn Wackers Gesamtleistung war gegen die Gäste stark überlegen. Die baltische Hintermannschaft wurde mit dem durchschlagenden Erfurter Angriffsspiel sicher fertig, so daß genügend Gelegenheit verblieb, dem hallischen Angriffsspiel die nötige Unterstützung zukommen zu lassen. Dadurch lief der Wacker-Mittelläufer Schwarz, den unsichtigen Mittelläufer Huber und den bedeutenden Tormann Leicher, der jedoch gegen die von Wacker angebrachten erfolgreichen Torschüsse machtlos blieb. — In der ersten Halbzeit vermochten sich die Gäste halbwegs in einem offenen Feldspiel als kampfbereite bemerkbar zu machen, so daß auch ihnen einige Torgelegenheiten zufielen. Wacker spielte begegnen stilreiner und vermutlich auch erfolgreicher, so daß die zwei Tore vom Mittelstürmer Ernst und dem Rechtsaußen Schlag durchaus in Ordnung gingen. In der zweiten Halbzeit wurden alle Reserven für einen hohen Wackersieg vorhanden, denn das Spiel wickelte sich da fast ausschließlich in der Erfurter Spielhälfte ab. Aber nur zweimal schossen die Hallenser Stürmer Kastner und mit diesen Torschüssen erhöhten Elsbof und Döling zum 4:0.

SG 98 Halle — SC 07 Wittenberg 2:2 (2:1)

Der SG 98 verschenkte gestern einen nahelegenden Sieg gegen den SC 07 Wittenberg. Obwohl die Wittenberger einsatzbereit spielten, erreichten sie das technisch bessere Spiel der Hallenser nicht und sie mußten auch das bald überlegenere Feldspiel der Wer anerkennen. Aber gegen die zahlreichen hallischen Angriffe bewachten die Wittenberger je zu bestehen, weil in ihrem Tor mit Sommersdorfer ein Mann mit übergroßem Können hand, der den Wern nur zwei Torerfolge gestatten. Im Angriffsspiel der Wer hingegen erwies sich der Halbinke Scheibe als ein gewitzter Stürmer, der seinen Tatendrang auch mit zwei Toren stillte. Den ersten Treffer schoß Scheibe bereits in der ersten Viertelstunde dieses schnellen Spieles, während später für den SG 98 der Halbinke Kroleff ausglich und durch Döbel die Führung bis zur Pause erreicht wurde. — In der zweiten Halbzeit waren die Hallenser zwar weit überlegen, aber Tore blieben versagt, während Scheibe für die Gäste das 2:2 schoß und damit einen glücklichen Halbzeit für Wittenberg 07 sicherstellte.

Schwedens Boxer 12:4 geschlagen

Die deutsche Amateur-Boxstaffel gestaltete ihren ersten Länderkampf im vierten Kriegsjahr gegen die oft bewährte Ländermannschaft Schwedens mit einem klaren 12:4-Sieg. Doch läßt diese Entscheidung nicht die Härte der Treffen vermuten, die in den einzelnen Gewichtsklassen vor 10 000 Zuschauern in der Breslauer Jahrhunderthalle durchgeführt wurden. Die deutsche Mannschaft setzte sich mit einer Ausnahme aus Soldaten zusammen. Sie mußte sich im Bantamund Weltergewicht mit Unentschieden begnügen und verlor lediglich den Federgewichtskampf. Alle anderen Begegnungen endeten mit deutschen Erfolgen, die zum Teil allerdings knapper ausfielen, als es das Gesamtergebnis vermuten läßt. Ergebnisse: Fliegengewicht: Obermauer — Allan Hansson, Punktsieger Obermauer. Bantamgewicht: Otto Goetze — Stig Kreuger, unentschieden. Federgewicht: Büttner — Goerje Jansson, Punktsieger Jansson. Leichtgewicht: Nürnberg — Pettersson, Punktsieger Nürnberg. Weltergewicht: Herchenbach — Wretman, unentschieden. Mittelgewicht: Karl Schmidt — Lindbloft, Punktsieger Schmidt. Halbschwergewicht: Pepper — Claesson, Punktsieger Pepper. Schwergewicht: Runge gegen Lundbeck, Punktsieger Runge.

Sport in Kürze

Von den Hockeyfeldern. In dem Pflichtspiel TSV Leuna gegen Rot-Weiß Halle siegten die Leunaer durch ihre Schnelligkeit 4:2 (3:1). Der Merseburger Hockey-Club ist bereits Meister geworden.

Um den Titel im Eishockey. In Mannheim wurde das Zwischenrundenspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft zwischen dem Mannheimer EWK und dem Berliner Schlittschuhclub 3:1 (0:1, 1:0, 2:0) durchgeführt.

Hamburger Sieg im Frauenturnen. Im außerhalb Leipziger Festhallenpalast standen sich zum vierten Male die Vertretungen von Berlin, Hamburg und Leipzig im Frauenturnen gegenüber. Nach zwei Siegen und einem Berliner Sieg in den ersten drei Begegnungen trugen sich diesmal die Hanseaten in die Siegerliste ein. Die norddeutschen Mädels hatten eine sehr ausgeglichene Mannschaft, die sich besonders an den Ringen und am Barren überlegen erwiesen. Hamburg siegte mit 559 P. vor Leipzig (552,5 P.) und Berlin (545,5 P.). Beste Einzelturnerin war Charlotte Walther (Leipzig) mit 97,5 P.

Hamburgs Turner gegen Mitte. Im Anschluß an ein Prüfungsturnen, an dem sämtliche Hamburger Spitzenturner teilnehmen konnten, wurde gestern die Stadtmannschaft für den Kampf gegen den Gau Mitte aufgestellt, der für den 31. Januar nach Hamburg angesetzt ist. Die Vertretung der Hamburger Farben liegt bei den Turnern Finke, Siefker, Richter, Kinke, Deiters und Emmerich.

Willi Liebers schlug Gunnar Nielsen. Im Mittelpunkt der Amateur-Ringkampfveranstaltung, die in der Reichshauptstadt zur Durchführung gebracht wurde, stand die Begegnung zwischen den beiden Halbschwergewichtsmeistern von Deutschland und Dänemark, Willi Liebers und Gunnar Nielsen. Der Däne befand sich in guter Form und lieferte Liebers einen harten Kampf, der vom Kampfgericht entschieden mit 2:1 Punkten für einen Sieg des deutschen Meisters. Die Kämpfe im Leichte-, Welter- und Mittelgewicht endeten durchweg mit entscheidenden Siegen von Wicke (Berlin), Europameister Rettelheim (Köln) und dem Berliner Wench.

Großer Hanse-Preis. Der Große Hanse-Preis, der als erste große Prüfung der Hamburger Juni-Rennwoche am 20. Juni gelaufen werden soll, wurde mit Gesamtpreisen von 40 000 Mark ausgeschrieben. Damit ist das sportlich bedeutende Rennen gegenüber 1942 um 15 000 Mark aufgebessert worden. Die Strecke blieb mit 2200 Meter unverändert.

VfB Halle 96 beim Hallenhandballturnier in Leipzig. Der TSG Leipzig-Gohrisch hat ausgezeichnetes für sein Traditionsturnier durch, an dem TSV Leuna und VfB Halle 96 teilnehmen. TSV Leuna spielte gegen Leipziger Kraftmotoren-SV 1:15 (9:3) und gegen den Veranstalter 9:9 (4:5). Am Dienstag spielt VfB Halle 96 gegen Lößnitz und anschließend gegen Fortuna Leipzig. Gewinnt der VfB 96 beide Spiele, dann kommt es am Donnerstag mit in die Endrunde.

Berliner Tischtennisversuch. Der Kampf der Tischtennisausnahmen der Reichshauptstadt gegen Leipzig's Vertretung in Berlin fand eindeutig im Zeichen einer Berliner Niederlagenheit. Leipzig wurde mit 8:2 Punkten klar geschlagen.

Sechs Ländertämpfe der Radfahrer. Gegen fünf europäische Nationen beabsichtigen die deutschen Radsportler im Laufe dieses Jahres anzutreten — zweimal gegen Italien und je einmal gegen die Schweiz, Ungarn, Dänemark und die Niederlande. Vorgesehen sind die Ländertämpfe mit Italien am 30. Mai in Hannover und am 26. September in Mailand mit Amateuren und Berufsfahrern. Das Treffen mit der Schweiz soll am 11. Juli in Nürnberg, das mit Ungarn am 18. Juli in Braunschweig, das mit Dänemark am 15. August in Kopenhagen und das mit den Niederlanden am 8. August in Wuppertal durchgeführt werden, wobei mit Ausnahme des Wuppertaler Treffens alle Begegnungen nur mit Amateurmannschaften ausgetragen werden.

Schön sorgte für Wendung. Um den Dresdner SC, den Meister Sachsens, stand es im Ostsachsenpokal zur Pause nach recht scheckt in seinem Kampf gegen den VfB Leipzig, der 2:1 führte. Aber dann sorgte wie schon so oft Helmut Schön für eine entscheidende Wendung. Dreimal hintereinander traf er ins Schwarze und Schäfer, der schon vor der Pause erfolgreich gewesen war, sorgte für den fünften Treffer. Damit lautete das Torverhältnis des DSC 11:11, aber der VfB Mannheim ist als Meister Badens mit 117:8 bisher noch etwas tüchtiger gewesen.

8:0 für die Knappen. Im arbeitsamen Kohlenrevier Westfalens hat der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 die schon vor acht Tagen sichere Gewinnung des Gauitiels durch einen 8:0-Sieg über Horst-Emscher souverän bestätigt. Fünf Tore waren schon bis zur Pause gefallen und unter den tüchtigen Werten Urban und wieder Tibulski zweimal zu finden.

Kurz Blaas besser Junior in Klagenfurt. Mit dem 3000-Meter-Juniorenlauf wurden die Nämterwettbewerbe der Kärntner Eisportwoche im Eisschnellauf abgeschlossen. Die beste Zeit erzielten der Klagenfurter Blaas und der Berliner Rot-Weiß-Mann Alexander Köbler mit je 5:50,4 Min.

Fußball in Zahlen

Niederschlesien: Breslau 06 — Hertha Breslau 2:1, TSV Richthofen Schweidnitz — VfB Liegnitz 2:2, Luftw Liegnitz — Fr. Heinrich Görlitz 2:5.

Oberschlesien: LuS Schwientochlowitz — VfB Kattowitz 0:5.

Sachsen: Dresdner SC — VfB Leipzig 5:2, Sportfreund Zittau — Fortuna Leipzig 0:10, Ordnungspolizei Chemnitz gegen Döbelner SC 0:1, Planitzer SC — VfL Hartha 1:1, Hamburg: Victoria Hamburg — Wilhelmsburg 06 2:1, Hamburger SV — FC St. Pauli 0:1, Altona 93 — Barmbek 5:2.

Hannover-Braunschweig: Städtepiele Braunschweig gegen Hannover 1:2, Arminia Hannover — BSG Celle 4:2.

Westfalen: FC 04 Schalke — TuS Horst Emscher 8:0, Spvg. Röhlinghausen — Borussia Dortmund 02, Alem. Gelsenkirchen — VfB 48 Bochum 3:3, Westfalia Herne gegen Arminia Bielefeld 4:2.

Niederrhein: Hamborn 07 — VfB Benrath 3:0, Union Krefeld — Duisburg 48/99 3:3.

Köln-Aachen: VfL 99 Köln — Bonner FV 10:1, VfR Köln — Mülheimer SV 2:1, Alemannia Aachen gegen Wissel 05 2:1.

Moselland: SV Hüdelingen — Stadt Düdelingen 1:2, Germania Wiebersbach — FV Engers 2:0.

Weser-Ems: VfL Oldenburg — Werder Bremen 2:5, Bremer SV — Schinkel 04 3:3, Osnabrück 97 — VfB Osnabrück 2:3.

Kurhessen: Spielvereinigung Kassel — VfB 60 Marburg 3:1, VfB 06 Kassel — Spvg. Niederzwehren kampfl. f. Kassel.

Hessen-Nassau: Eintr. Frankfurt — Kickers Offenbach 3:2, Union Niederrad — SV 98 Darmstadt 5:1, Germania Ober-Roßbach — FSV Frankfurt 2:4, Spvg. Neuisenburg gegen Rotweiß Frankfurt 0:1, Hanau 93 — Opel Rüsselsheim 0:1.

Westmark: FC 01 Ludwigshafen — Eintr. Trier 0:0, TSG 89 Oppau — FV Saarbrücken 0:3, 1. FC Kaiserslautern — Bor. Neunkirchen 4:1, SC Altenessen gegen VfR Frankenthal 0:3.

Baden: SV Waldhof — VfB Mühlburg 5:2, FV Daxlanden — 1. FC Pforzheim 6:3.

Elsaß: FV Hagenau — RSG Straßburg 0:0, Spvg. Kolmar — FC Kolmar 4:0, SC Schiltigheim — FV Wolf 2:1, SV Schlettstadt — Mars Bischheim 4:1.

Württemberg: VfB Heilbronn — Stuttgarter Kickers 2:10, VfB Stuttgart — TSG 46 Ulm 5:2, SV Feuerbach gegen Union Böckingen 1:2, VfB Friedrichshafen — Sportfr. Stuttgart 5:1.

Südbayern: 1860 München — Schwaben Augsburg 8:1, Wacker München — BC Augsburg 1:1, TSG Augsburg gegen Bayern München 1:0.

Nordbayern: FC 05 Schweinfurt — Würzburger Kickers 13:0, Spvg. Fürth — 1. FC Nürnberg 2:3, Eintr. Frankfurt Nbg. — Bayr. Aschaffenburg 3:1, 1. FC Bamberg — SSG Weiden 3:0.

Drei neue Meister

Der Kreis der deutschen Fußball-Gaumeister erweitert sich nun mehr und mehr. Nach VfB Königsberg, SSG Adler Berlin, Germania Königshütte, VfR Mannheim und Schalke 04 sind drei weitere Titelträger hinzugekommen. Voran steht der Dresdner SC, der ja schon seit Wochen so gut wie Meister war. Nicht weniger bemerkenswert war, daß in Hamburg diesmal der HSV und die bereits abgefallene Eimsbüttel-Elf der zukunftsreichen Elf der Victoria welchen mußte. Schließlich gab es in Kurhessen mit dem Spielverein Kassel den achten Sieger in diesem großen deutschen Wettbewerb. — Die Zahl der Mannschaften ohne Verlustpunkte ist wieder kleiner geworden. Dessau 05 überlistet unerwartet in Erfurt der dortigen Spielvereinigung einen Punkt durch ein magieres 1:1, das sich die tapfer kämpfenden Erfurter durch eine 1:0-Halbzeitführung verdient hatten. Somit sind nur noch der Dresdner SC, der VfR Mannheim, der 1. FC Nürnberg, der HSV Wissen und der SSV Rüstrich noch vollkommen „unbelastet".

Fußball im Sportbezirk

Im Spielbezirk Halle-Saalkreis des Sportbezirks kam nur das Punktspiel in Staffel A zwischen SSG Wetz, Post-SG Halle zur Durchführung, das SSG Wetz gewann 3:2 (1:2) gewann. VfB Löbejün trat gegen FC Halle 1910 nicht an. — Das angesetzte Wiederholungsfußballspiel um den Tschammerpokal VfB Schönebig — FC Ammendorf 1910 kam nicht zur Durchführung, weil FC Ammendorf 1910 verzichtete. — Im Spielbezirk Merseburg-Geiseltal ist gestern die Vorentscheidungen zugunsten von SV Leuna gefallen; denn die Elf bezwang den Tabellenzweiten Wintershall auf dessen Platz, so daß SV Leuna wohl kaum noch einzuholen ist, wenngleich auch TSG Bad Dürrenberg durch einen 2:1 (1:1)-Sieg in Teutschig noch nach vorn kommen möchte. Es spielten her ferner Sportring Mücheln — SV Kahna 2:3 (2:0) und Glückauf Braunsdorf — SV Neumark 2:4 (1:4). — Freundschaftsspiele: HFG Wacker Sondermannschaft — HFG Sportfreunde Sondermannschaft 8:2 und HSV Favorit 2 — VfB Halle 96 Reserve 3:4.

Nur ein Handballpunktspiel. Im Sportbezirk kam gestern nur ein Handballpunktspiel VfB Halle 96 2. — SG Reichsbahn Halle 8:16 (5:4) zur Durchführung.

Kulturelle Arbeit ist politische Arbeit

Die Bedeutung des gemeinsamen kulturellen Erlebens auf dem Lande

Im Saal des Dorfgasthofes sitzt dichtgedrängt eine erwartungsvolle Menge. Eine Festerlisches, Gesammeltes liegt über diesen Menschen, daß der geschmückte Raum, in dessen rauchgeschwängerter Luft sonst fröhlichlärmende Feste gefeiert wurden, anfangs ganz neu anmutet. Eine Schauspieltruppe gastiert an diesem Abend, ihrer Einladung sind die Dorfbewohner aller umliegenden Ortschaften begeistert gefolgt. Oft haben sie einen Weg von mehreren Kilometer im Sturm und Regen zurücklegen müssen, aber all diese Schwierigkeiten wiegen ihren Hunger nach Abwechslung, Zerstreuung und nicht zuletzt auch das Verlangen nach geistiger Kost als Gegenpol schwerer körperlicher Arbeit nicht auf. Die weit gespannte kulturelle Betreuung der Landbevölkerung hat es mit sich gebracht, daß auch im Kriege regelmäßig Theater- und Filmvorführungen abgehalten werden können, so daß die Menschen auf dem Lande nicht wie früher einfach auf solche Genüsse verzichten müssen.

Bei aller Notwendigkeit dieser geistigen Kost, die von der Stadt aufs Land getragen wird, wird man sich aber ebenso gern an die im bäuerlichen Volksgut und Brauchtum verborgenen, oft nur in Vergessenheit geratenen Kostbarkeiten erinnern, auf die auch unsere großen Schilderer bäuerlichen Lebens, wie Friedrich Griese, Hans Friedrich Blunck August Hinrichs, Gustav Frenssen, Hans Franck u. a., in ihren Romanen und Erzählungen immer wieder hinweisen, daß sich auch die zuständige Dienststelle der Partei, das Hauptkulturamt, entschlossen hat, Arbeitsgemeinschaften für Dorfkultur einzurichten. Im Vordergrund der Arbeit dieser Männer stehen die Dorfgemeinschaftsabende, die regelmäßig durchgeführt werden und an deren Gestaltung alle Bewohner mitwirken sollen. Ein Abkommen mit dem Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend, dessen Lager ausschließlich in ländlichen Gebieten liegen, regelt die Einsatzmöglichkeiten der Maiden bei der Ausgestaltung der auf ein ganz besonderes Gebiet führenden Abende. Wiedererweckung und Pflege alter Volkskultur und altherabrachten Volkstänzen wird zum schönsten Ausdruck einer Gemeinschaft, die nicht nur in der Arbeit des Tages, sondern auch in der Betreuung des Feierabends lebendig sein wird.

In manchem deutschen Gau ist diese Gemeinschaftsarbeit längst aus dem Anfangsstadium herausgetreten. Eigene Kraft und eigenes kulturelles und volkstumsbewußtes Wollen der Dorfbewohner haben unter richtiger Anleitung Großes erzielt, die nicht nur auf dem Wege zum Ertrag ein gut Teil vorwärtsfamen, sondern, die vor allem jedem Teilnehmer innere Bereicherung gaben und ihn durch ihre Eigenart, ihr Verständnis und ihre Liebe zur heimatlichen Scholle nur noch erstarken ließen.

So hat der Gau Ostpreußen beispielsweise einen Wettbewerb „Unser schönster Dorfgemeinschaftsabend" veranstalten lassen. Die Gestaltung des Programms im einzelnen ist jeder Dorfgemeinschaft selbst überlassen, auf jeden Fall muß der Aufbau gut überlegt werden. Ein Abend in der Erntezeit wird natürlich anders zu gestalten sein als eine Feierstunde im Frühjahr; die Jahreszeit oder besondere Anlässe bestimmen den Grundgedanken, der bei einer starren Gestaltung des Programms führen kann. Stegreifspiele, Scharaden und Mottatengesänge wecken den Sinn zur Selbständigkeit; Puppenspiele, eine Kunst, die auf eine besondere heimatgebundene Tradition zurückblicken kann, und Kulturfilme aus allen Gebieten des Lebens bringen viel Freude und Abwechslung.

Der gute Dorfabend gilt mit Recht als das beste Mittel zur Förderung des dörflichen Gemeinschaftsbewußtseins, zur Pflege und Neubelebung alten volkstümlichen Brauchtums und zur Stärkung der seelischen Widerstandskraft des dörflichen Menschen während des Krieges.

*

Im Rahmen der kulturpolitischen Betreuungsarbeit der Ortsgruppe in der Kleinstadt und auf dem Land richtete der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Martin Bormann, einen Brief an einen Ortsgruppenleiter, in dem er ähnliche Gedanken zur Arbeit innerhalb der Ortsgruppe aussprricht, die unsere Ausführungen ergänzen und erweitern. Nachstehend veröffentlichen wir zur Abrundung der von uns gegebenen Schilderung die Schlußabläße des Briefes:

Kulturelle Arbeit ist politische Arbeit. Das demokratische Systemdeutschland von 1918 hat dem deutschen Volk ein Leben in Schönheit und Würde versprochen. Wir wissen, daß man mit der Schönheit allein nicht kämpfen und mit der Würde allein nicht siegen kann. Aber wir wissen auch, daß mit einem Lied im Herzen die Arbeit leichter geht, daß die Feiersunde, die uns das Herz erhoben hat, uns auch noch den Alltag der Pflicht zu nehmen feiert. Wir wissen, daß die seelischen Anlagen und Kräfte, die sich als Glaube und Wille im Leben auswirken, genau so ihre Pflege und Uebung brauchen wie der Körper oder das Gedächtnis. Volkskulturelle Arbeit ist daher nicht ein Ausweichen von der politischen Arbeit in eine Schöngeistekel, sondern ist Erfüllung des politischen Führungsauftrages auch auf dem Gebiet, das am unmittelbarsten und tiefgreifendsten den Menschen ansprricht. Dort, wo das Gemüt spricht und das tschische Fühlen des deutschen Menschen ergriffen ist von dem Schönen, das es auf deutscher Erde gibt und das Besitz des ganzen deutschen Volkes ist, erfteht auch die innere Bereitschaft, für diesen inneren Besitz der Nation zu kämpfen, um ihn der Jugend und den Kindern zu erhalten."

Ilse Beyer

HEIMISCHES KULTURLEBEN

Walther Ludwig singt

Wir sagten letzthin schon: ein großer Name, der Saal des Städtischen Hauses ist voll. So war es bei dem 10. Meisterabend, den die NSG. „Kraft durch Freude" mit Kammersänger Walther Ludwig vom Deutschen Opernhaus Berlin veranstaltete. Man kennt Ludwig als Sänger von außergewöhnlicher Kultur und besonem Geschmack, wie man ebenso seine Mozartgestaltung als vorbildlich hinzunehmen gewillt ist. Ludwig brachte ein auserlesenes Programm, das vor allem im ersten Teil anspruchsvolle Gesänge enthielt und den ernsten Willen zur Liedgestaltung und zur kunstvollen Formung erwies. Immer wieder hört ebenso der Feinschmecker wie auch derjenige, der sich an schönem Liedgesang zu erfreuen gewillt ist, altitalienische Lieder und Arien gerne; die Auswahl, die Ludwig getroffen hatte, entzückte somit auch ganz besonders. Die Lieder von Schumann gestaltete der beliebte Sänger in größter Schlichtheit, während er im zweiten Teil der reinen Sangeslust und der reinen Musikerfreude in Lied und Arie Raum gab. Ludwig ausgesprochene Belcantostimme zeigte sich in frohem Glanz, die Schönheit seiner Tongebung bestach ebenso wie die kluge technische Führung seines Tenors, dem zu lauschen von Lied zu Lied größere Freude wurde. So war es auch kein Wunder, daß das begeisterte Haus zum Schluß mit Beifall keine Ruhe gab, Dank freute und sich im übrigen unerfüllig zeigte. Ein Ohrenschmaus am Sonntagmorgen — es war schon sehr schön . . .

Robert Glass.

Gastspiel in „Obersteiger"

Es war sicherlich für diese Theaterfreunde eine besondere Freude, den Operettentenor Kurt Schütz wiederzusehen, der einstmals unser Stadttheater als Wirkungsstätte hatte. Nun, nachdem er es mit dem Zentraltheater in Dresden vertauschte, kam er als Obersteiger und bayerischer Prinz Max noch einmal zurück, um eben diese erwähnten Freunde noch einmal zu besuchen. Sie freuten sich an dem gepflegten Spiel des Gastes und bewillkommneten ihn mit dem Beifall, mit dem man seine Freunde willkommen heißt. — Die Aufführung fand im übrigen wie ihre Vorgängerinnen starken Widerhall; am Dirigentenpult waltete Joachim Popelka seines Amtes. rg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194301 25-14/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Montag von 17.32 Uhr bis Dienstag 7.22 Uhr. **Mondaufgang:** Montag 20.57 Uhr, **Monduntergang:** Dienstag 9.37 Uhr.

Das ist der erste Programmpunkt aber des Jahres 1933, die Verwirklichung des Zieles, eine deutsche Gemeinschaft herzustellen. Und der zweite Programmpunkt, Beseitigung der außenpolitischen Bedrückungen, die ihren Ausdruck in der letzten Zeit in Versailles fanden. Das heißt also, dieser zweite Programmpunkt lautete: Kampf gegen Versailles.

Der Führer vor den Rüstungsarbeitern am 10. Dez. 1940.

Spanische Apfelsinen für hallische Kinder

Aufn.: NSG-Bildredienst (Schulze)

Sauber in rosaes Seidenpapier gehüllt, leuchteten die vielen tausend Apfelsinen und Mandarinen zwischen den Brettern der Kisten hervor, als am Sonntagvormittag die sieben, für Halle bestimmten Waggons aus dem Apfelsinenzug geöffnet wurden. Die Sonne Spaniens hatte sie reif und orangerot werden lassen, fleißige Hände pflückten sie und luden sie in die Waggons, und nicht minder fleißige entluden sie auf dem hallischen Güterbahnhof. In den nächsten Tagen werden sie den bekannten Verbrauchergruppen, Kindern und Jugendlichen bis zu 18 Jahren, werdenden Müttern und bestimmten Kranken, zugutekommen.

Am Nachmittag aber fuhren die restlichen 21 Waggons von den 28, die für unseren Bezirk bestimmt sind, weiter in Richtung Magdeburg. Sie hatten für einen Vormittag allen, die sie entluden, an einem mitteldeutschen Januartag etwas von spanischer Sonne und ewigem Frühling erzählt.

Welcher Achtzehnjährige will Offizier werden? Jungen des Geburtsjahrganges 1925, die aktive Offiziere im großdeutschen Heer werden wollen, melden sich bis spätestens 31. Januar 1943 bei der zuständigen Annahmestelle für Offizieranbewerber des Heeres. Dort, bei allen Nachwuchsoffizieren und den Wehrbezirkskommandos sind weitere Auskünfte zu erhalten.

An der Seite der Kämpfenden, einst und jetzt

Der Beitrag der Frauen zum werdenden Reich

Von Gaufrauenschaftsleiterin Eva Leistikow

nsg. Vielleicht berührt es seltsam, einen politischen Gedenktag so unerhörten Ausmaßes verknüpft zu sehen mit jenem geheimnisvoll-lebendigen Ding, das wir in unserer Menschendrust tragen und dessen Stimme die Strudel der sich überstürzenden Ereignisse die und da zu übertönen vermögen.

Vielleicht ist es aber gerade uns Frauen wesensgemäß, daß wir das Herz sprechen lassen in Augenblicken, in denen Menschengeist und Menschenverstand grübelnd und ringend letzte Auswege vergeblich suchen . . .

Es ist und bleibt eine unumstrittene Tatsache, daß der 30. Januar 1933 erkämpft wurde nicht nur von den Männern unseres Volkes, sondern auch von Frauen, Müttern und Mädeln, die an ihrer Seite standen als Kampfgefährtinnen und mit heißem Herzen und starken Händen mithalfen, getragen von jener Gläubigkeit, die allein die Erreichung eines hohen Zieles verbürgt und ermöglicht. In atemloser Spannung verfolgten sie das Ringen der Bewegung, mit grenzenlosem Jubel begleiteten sie ihre Erfolge, und mit beharrlicher Ruhe und Zuversicht standen sie auch in Zeiten schwerer Erschütterungen an der Seite der kämpfenden Kameraden. So wurde auch ihnen der 30. Januar 1933 zur Erfüllung einer heiligen Hoffnung, nicht aber zum Ende ihres Kampfes, sondern zum Beginn einer neuen Zeit und zum leuchtenden Fanal freiwilliger Arbeit.

Es warteten unendlich wichtige fraufliche Aufgaben, ja es wartete letzten Endes jegliche Frauenarbeit auf den Einbau in den neuen, nationalsozialistischen Staat. Es gab noch kein Vorbild, keine bereits erprobten und begangenen Wege waren vorhanden — sondern Neuland ringsum! Klare Einsicht, Straffheit und Disziplin waren als Rückgrat der aufzuhauenden Gemeinschaftsarbeit vonnöten. Große Herzen, großes Wollen und fraufliches Schaffen wurden zum Wesensinhalt des Ganzen! Ob es nun die Parteigliederung NS. Frauenschaft war, die schließlich geschlossen wurde, um Führerinnenorganisation zu werden, ob es das Deutsche Frauenwerk mit seinen angeschlossenen Verbänden als allgemeine, zeitweilige Frauenorganisation ist — oder das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront mit seinen vielseitigen Aufgaben, ob es die junge Frauenorganisation in den Jugendgruppen oder unsere Jüngsten in den Kindergruppen sind, das ist gleich: Alle haben ihren Standort gefunden, ihren Pflichtkreis und ihre besondere Aufgabenstellung. Alle fügen sich ein in das Ganze und streben zum gleichen Ziel: Volkswirtschaft-hauswirtschaftliche Belehrungen, Mütterdienst im Hinblick auf die Familie, soziale Arbeit als Hilfsdienst und als nachbarliche Bereitschaft, Grenz- und Auslandsarbeit im Hinblick auf deutsche Frauen an den Grenzen und in aller Welt, das sind in großen Umrissen die Wirkungsfelder, die wir uns als Frauen erwählten und schufen — nicht zuletzt die brennendste Aufgabe Trägerinnen der Idee Adolf Hitlers zu sein bis zur letzten Konsequenz und Trägerin all der kulturellen Güter, die ihren Ursprung tief im Herzen haben und nicht zuletzt von den Müttern der Nation in heilende und pflegende Hände genommen werden müssen.

So fand uns der Krieg in emsigem Schaffen und Streben vereint, herangewachsen von der Organisation zur Gemeinschaft, geeefrigt im Wünschen und Wollen und der Wirklichkeit klar ins Auge blickend! So konnten wir blitzschnell unser bereits Geschaffenes einstellen auf die Forderungen dieses Krieges und brauchten vor diesen vielen und oft schwierigen Forderungen nicht zurückzuschrecken, sondern konnten sie erfüllen und darüber hinaus Neues bauen und anstreben.

Und während nach getaner Arbeit Mütterhände auf den Karten der Welt die Plätze suchen, auf denen alle die kämpfen und streiten, die sie lieb haben, finden die Gedanken derer, die da draußen stehen, ihre Kraft nicht im behaglichen Heim bei ruhiger Beschäftigung, sondern bei harter Werktagsarbeit in der Fabrik, auf dem Felde und auf den vielen kriegsbedingten Arbeitsplätzen im Büro und im Kontor oder im Geschäft. So traten sie wieder als Kampfkameradinnen an die Seite der Männer; so trieb sie ihr Herz erneut auf den Plan, gläubig und unbeirrt wie dereinst vor dem 30. Januar 1933.

Eigenes Heim für junge Soldatenwitwen mit Kind

Auch für die jungen Soldatenehen, soweit sie schon geschlossen oder doch ernsthaft beabsichtigt wurden, wird die Gründung einer eigenen Haushaltung durch Staatshilfe gewährleistet, sofern ein Kind aus der Verbindung hervorgegangen ist. Das geschieht bei der eigentlichen Gründung des Heims durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen, die seit einiger Zeit ausdrücklich auch für die Witwen und Verlobten von Gefallenen und bei besonderem Einsatz Verstorbenen ermöglicht wurden. Voraussgesetzt ist, daß ein Kind aus der Verbindung hervorging oder erwartet wird und daß die Witwe oder Verlobte sich eine eigene Wohnung einrichten will. Der Nachweis, daß das Kind aus der Verbindung hervorgegangen ist, gilt ohne weiteres als erbracht, wenn die Verlobte und ihr Kind das Recht zum Tragen des Namens des Gefallenen erhalten haben. Man hat die Beobachtung gemacht, daß Ehestandsdarlehen auf dieser Basis bereits in recht erheblichem Ausmaß an Witwen und Verlobte Gefallener und Gleichgestellter gegeben werden konnten.

Streichholzverbot bis zum 14. Lebensjahr

Meldungen über Brände, die von Kindern durch Spielen mit Streichhölzern verursacht wurden, zeigen, daß hieran überwiegend die Altersklassen vom 4. bis zum 14. Lebensjahre beteiligt sind. Allein vom 1. Juli bis 30. September 1942 sind 61 solcher durch spielende Kinder verursachte Brandfälle gemeldet worden. Bei der Bedeutung, die der Erhaltung des Volksvermögens zukommt, hat der Reichserziehungsminister jetzt die Unterrichtsverwaltungen ersucht, Schulkinder bis zum 14. Lebensjahr das Mitsichtragen von Streichhölzern zu verbieten. Bei den Kindern der unteren vier Klassen der Volksschule hat der Lehrer von Zeit zu Zeit zu kontrollieren, daß der Anordnung Folge geleistet wird.

Dreiviertel Punkt wird aufgerundet

Der Katalog zur vierten Kleiderkarte enthält eine Reihe von Kurzwaren, Weißwaren usw., die ½ Punkt oder 1½ Punkt kosten. Ergeben sich nun beim Einkauf solcher mit halben Punkten bewerteten Waren bei der Punktrechnung Bruchteile von Punkten, so sind die sich ergebenden Teilpunkte, falls sie mehr als ½ und weniger als 1½ Punkt betragen, auf einen halben Punkt, im übrigen auf einen vollen Punkt abzuaber aufzurunden. Bis zu 17 Zentimeter breites Seidenband zum Ausbessern z. B. kostet bis zu 2 Meter Länge 1½ Punkt. Dieser Punktpreis ist für Verbandzeug dieser Art gewöhnlichen Mindestpreis, denn er muß auch dann „bezahlt" werden, wenn nur 80 Zentimeter oder 60 Zentimeter davon genommen werden. Werden 1,20 Meter benötigt, so ergeben sich genau 1,8 Punkte, die auf 2 Punkte aufgerundet werden, nimmt die Hausfrau 1,5 Meter, so ergeben sich 2,25 Punkte, die auf 2 Punkte abgerundet werden. 2 Paar Schnürsenkel kosten ½ Punkt, ein Paar demnach ¼ Punkt. Nach der Abrundungsregel wäre ¼ Punkt nach unten abzurunden, so daß sich null Punkte ergäben. Schnürsenkel sind aber in jedem Fall punktpflichtig — auch ein Paar kostet ¼ Punkt.

Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise

Spinat 13 (21), Endivien 19 (30), Feldsalat 35 (50), Knollenkohlrabi, über 4 Zentim. Durchm.: A 6,5 (11), B 7 (12), Grünkohl: lose 6 (—), gebunden 7 (12), Rosenkohl 27 (45), Winterwirsingkohl: B 6,4 (11), C 7,3 (12), Winterweißkohl: B 5,1 (10), C 6 (11), Winterrotkohl B 7 (12), C 7,9 (14), Tomaten 34 (54), Möhren, ohne Laub: A 5 (9), B 6 (11), gesäubert oder in Bitten frei von Sand und Erde je 50 Kpl. Aufschlag, Möhren, Lebberich 4 (8), Schwarzwurzel 28 (45), Selerie, ohne Laub, Gr. 1 und 2 gemischt, 13 (21), Gr. 3 über 5 Zentim. Durchm. 10 (16) (im Preisgebiet B u. C je 1,5 Pf. Aufschl. auf A-Geb.-Preise), Rote Beete: Gr. 1, bis 10 Zentim. Durchm.: A 4,5 (9), B 5,5 (10), Gr. 2 über 10 Zentim. Durchm.: A 3,5 (6), B 4,5 (9), Kohlrüben: gelb, geputzt 2,5 (6), ungeputzt 2,2 (—), weiß, geputzt 1,8 (4), ungeputzt 1,6 (—), Radieß, Treibhaus, Bd. je 10 Stück 16 (27), Rettich, Gr. 1 und 2 gemischt, sauber gewaschen, verpackt in Kisten 5 (9), ungewaschen, gesackt 1,5 (—), Porree: Gr. 1 15 (23) Gr. 2 13 (21), Gr. 3 11 (18), im Preisgebiet C 1 Pf. Aufschlag auf B-Geb.-Preise), Petersilienwurzel, ohne Laub, Mindest-Durchm. 25 Millim. 15 (23), Petersilie, Treibhaus in Bd. je 100 Gramm 200 (300), Schnittlauch, Treibhaus, 1 Bund je 100 Gramm 200 (300), Speisezwiebeln, Gr. 1: über 50 Millim. Durchm. 7,5 (13), gemischt, über 25 Millim. Durchm. 7 (12), Dickkäle 6 (11), Aepfel und Birnen, Gr. Orange-Renette 33,3, 44,4, 31,8, Preisgruppe 1 43,1, 34,3, 25,5, Preisgruppe 2 29,8, 23, 15,4, Preisgruppe 3 25,5, 19,2, 15,4, Preisgruppe 4 16,7, 10,4, Preisgruppe 5 14,2, 9,1, Aepfel und Birnen, C 1: über 35 Millim. Durchm. 6, C 2 über 25 Millim. Durchm. 4,5. Die Preise haben zwei Wochen Gültigkeit.

Lehrgänge für technische Assistentinnen für die Veterinärmedizin. Der große Bedarf an technischen Assistentinnen für veterinär-medizinische Institute hat die Einrichtung regelmäßig stattfindender Lehrgänge an der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Berlin erforderlich gemacht. Bedingung für die Zulassung zu diesem Beruf ist das Abschlußzeugnis einer Mittelschule oder die Versetzung in die siebente Klasse einer höheren Lehranstalt. Der theoretischen Ausbildung geht ein praktisches Halbjahr an einem medizinischen oder veterinär-medizinischen Institut voraus. Da die Lehrgänge nur im April eines jeden Jahres beginnen, sind rechtzeitige Meldungen zum Praktikum nötig.

Schachwettkampf Halle gegen Leipzig. Bei dem Schach-Mannschaftswettkampf Halle gegen Leipzig in Leipzig, der mit großer Spannung erwartet wurde, gelang es dem Schachklub Turm 1930 in Gemeinschaft mit Schachklub Springer, gegen den Schachklub Wacker Leipzig (verstärkt durch einige bekannte Spieler des Leipziger Vorkreises) nach spannendem Verlauf einen beachtlichen 12½:9½-Sieg zu erkämpfen. Es gewannen (die zuerst genannten Namen aus Halle): Birwer gegen Schiffer, W. Esser gegen Schroder, Scholz gegen Sapia, Karisstell gegen Brunner, K. Wabelstein gegen Wollner, Kuhn gegen Meiner, Weinlich gegen Malz, Ohnesorge gegen Herden, Krumpar gegen George, P. Schmidt gegen Wedlich, Remis spielten: W. Wabelstein gegen Liebing, Buschendorf gegen Siegmund, Liebrenz gegen Schade, Smetana gegen Häber, P. Voigt gegen Cegla.

Familien-Anzeigen.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ingeborg Damm, Hermann Rodekohr**, Wa.-Uffz. Halle (Saale), Steinweg 27, Artillerieinst. 106.

In aller Stille haben wir uns verlobt! **Liesbeth Margarethe Klemmt - Hiller, Karl Heinz Walter**, Ltn. u. Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader. Halle Ammendorf, Leipzig C 1, Hofmeisterstr. 16, im Jan. 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Günter Hohmann und Frau Vera** geb. Eichhorn. Hettstedt, Jan. 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst. **Friedrich Ansin und Frau Lina** geb. Fuchs, Teicha 62.

✠ **Löbejün** (Saalkr.), Bahnhofstraße 4.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser strebsamer, herzensguter Sohn und lieber Bruder, Enkel, Neffe und Cousin, der Gefreite

Otto Krauße

am 25. Dezember in treuer Pflichterfüllung den Heldentod starb. Unsere Hoffnung ist dahin

In stiller Trauer:
Richard Krauße und Frau Bertha geb. Heumann, **seine Geschw. Hilde, Ruth, Heiner und alle Angehörigen.**

Halle (S.), Schlosserstr. 6.

Für die zahlreiche und liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen, lieben Mutter, Frau Martha Borchert geb. Trebs, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Willy und Waltemar Borchert und Angehörige.

Amsdorf, im Januar 1943.

Beim Heimgange meiner geliebten Frau, meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante Marie Bönicke geb. Herold, sind uns eine so unendliche Fülle von Beweisen herzlicher Anteilnahme zugegangen, daß es uns ein Bedürfnis ist, all denen Dank zu sagen, die durch trösteude Worte, durch die Teilnahme an der Beisetzung ihre innere Verbundenheit zum Ausdruck brachten.
Eduard Bönicke nebst allen Angehörigen.

Halle, Meckelstr. 27.

Allen, die mir in so wohltuender Weise beim Heldentod meines letzten Sohnes, des Feldwebels und Zugführers Kurt Apitzsch bestgestanden haben, sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.
Wwe. Frieda Apitzsch geb. Engelhardt **und alle Angehörigen.**

Halle, im Januar 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Willy Muder sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren aufrichtigen Dank. **Gertrud Muder nebst Tochter und Angehörigen.**

Reideburg, Zwebendorfer Straße 2.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod meines über alles geliebten Mannes, des Gren. Walter Graueert, sage ich allen meinen innigsten Dank. In stiller Trauer:
Meta Graueert geb. König.

Zappendorf, im Januar 1943

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters Hermann Wollenhaupt, sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus. **Gertrud Göhre** geb. Wollenhaupt, **Bruno Göhre, z. Z.** im Osten, **und Sohn Bruno.**

Zappendorf, Kolonie, 21. Jan. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes Manfred, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Heinrich Koch und Frau.

Löberitz (Kr. Bitterfeld), 20. Januar 1943.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung in Wort, Schrift und Blumenschmuck, die uns beim Heldentod meines über alles geliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bräutigams und Bruders, des Feldwebels Hermann Dietrich, dargebracht wurden, sagen wir hiermit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen:
Ww. Bertha Dietrich geb König, **Annelore Rühl als Braut.**

Oberröblingen a. See, 24. Jan. 1943

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Adolf Scheffler.**

STELLENGESUCHE

Suche für meine Tochter, welche 2 J. die Städt. Handelsschule besuchte, ab 1. 4. 1943 eine Stelle als Anfängerin in der Buchhaltung, Zuschriften erbeten u. Kl 4513 an MNZ.

Welche Firma gibt junger Frau Halbtagsbeschäftigung. Zuschriften Kl 4525 an MNZ.

Mädchen, 22 J., möchte ein Jahr im Gutshaushalt im Kochen sich vervollkommnen. Gertrud Heilemann, Wettin a. S., Bergamt 213.

Pflichtjahrstelle sucht 15jähr. zum 15. 3. od. 1. 4. Wittenberg od. Nähe erwünscht. Angeb. W 280 an MNZ.

TAUSCHGESUCH

Eleg. Damenschuhe (37) hell Nubuk, 16.—, oder desgl. weinrot-blau (37) 12.—, geg. einfarb. Herrensporthemd (37). Ang. Ra 3500 MNZ.

Hüftgürtel, neuw. (Zweizug-Gummi) Gr. 40/42, 8.—; gegen Tischgarnitur 4—6 J. Ang. Ra 3514 MNZ.

Koffergramm, m. Pl. 25.— g. Fahrraddecken, 26×1½. Angebote Ra 3515 an MNZ.

Herrenrad zu kaufen oder gegen Knabenrad, 20.—, zu tauschen ges. Angebote W 244 an MNZ.

Completmantel, dunkelbl. m. Pelz, Gr. 42, 40.—, geg. Regenmantel und Filzhut zu tauschen. Angebote Kl 1127 an MNZ.

Chaiselongne, Polster- oder Rohrstühle u. Teppich, 2,5×3,5, gesucht. Gebe auch Klavier, 600.—, in Zahlg Angebote Ra 3518 an MNZ.

Große Tischlampe (neu) 50.— geg. Teppich zu tauschen, bel Zuzahlg. Angebote Ra 3526 an MNZ.

Herren-Armbanduhr 30.—, Fön 18.—, Wanduhr 25.—, gegen elektr. Bügeleisen, Chaiselongue od. Volksempfänger. Angebote Ra 3523 MNZ.

Herrenhandschuhe, br., Gr. 45, 15.—, Herrenhalbschuhe, schw., Gr. 41, 15.—, beide neuw., geg. gleiche, Gr. 43 gesucht. Ang. Rl 1533 MNZ.

Schreibmaschine gesucht, Plattenag. 90.—, Anzugstoff 85.—, reinw. H.- u. D.-Pullower m. Rollkragen, je 35.—. Ang. Ra 3497 MNZ

Emaille-Ofen 50.—, geg. Federbett od. Federn zu tauschen evtl. Zuzahl. Angeb. unt. Ra 1537 an MNZ.

Sitzbadewanne (Zink), 10.—, geg. Weck-Apparat zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Rl 1530 an MNZ.

Jungmädchenmantel, mod. (13 b 15), 23.—, Westenanzug (10—12), 18.—, Mädelsch. (28), 3,50, led. Hausschuhe (41), 2.—, geg. mod. Mantel (40—42), Dirndkl. (40), Gummi Bade-Haube, Mädchenkleidung für 7jähr., Schuhe (29—30) oder (41) Frotteehandt. Ang. Ra 3506 MNZ.

Sportwagen (Korb), verkauft 35.—, oder tauscht geg. H.-Ledermantel, Gr. 46. Höhensonne, Puppenwagen Angeb. unt. Kl 4401 an MNZ.

D.-Wintermantel (46), 100.—, neue D.-Schuhe, blau (39), 20.—, gegen Radio. Angeb. Ra 3527 an MNZ.

Korbsportwagen, Tisch- od. Stehlampe, guterh., ges. evtl. Tausch geg. gr. Puppe, 25.—. Angeb. unter M 1132 an MNZ.

Sofa 70.— geg. Gasbackofen zu tauschen, zahle zu. Ang. M 1129 MNZ.

Leder-Schulranzen gesucht, evtl. Tausch geg. neue D.-Lederhandtasche 8.—. Ang. u. M 1130 MNZ.

Pelzmantel, Gr. 44/46, zu kaufen gesucht. Tausche evtl. Sportwagen mit Matr., rot Berg. Puppenwagen, Laufgatter 15.—. Angeb Kl 4490 MNZ.

Suche Elektrokühlschrank geg. Verrechn. neue Contischreibmasch. 400.—. Angeb. unt. Kl 4482 an MNZ

5 Pfd. Gänsefedern, neu, ungeriss., 50.—, gegen solide Damenbettwäsche zu tauschen. Angeb. W 251 MNZ.

Schillerschreibpult, 30.—, tausche gegen led. Handtasche, Sportanzug, schl., 1,80, Bettwäsche. Angebote u M 1114 an MNZ.

Tausche: Knabenstiefel 31, 5.—, Halbschuhe 32, 8.—, Ueberschuhe 30, 2.— gegen Stiefel 34. Ang. W 253 MNZ.

Biete: 1 Dutzend Handtücher 24.— suche guterh. Sportwagen, evtl. Zuzahlung. Richter, V. d. Hamstertor 8

Persianer und Kalbfellbesatz, schw., 90.—, geg. Teppich o. Brücke gesucht. Zahle zu. Angeb unter Rl 1543 an MNZ.

H.-Sommermant. 30.—, geg. Staubsauger. Sofa od. Couch gesucht Angeb. unt. Rl 1544 an MNZ.

Damenfahrrad, guterh., zu kaufen ges., evtl. auch Tausch geg. 1 Paar Sportschuhe, Gr. 42, 15.—. Angeb unt. Rl 1545 an MNZ.

Plüschsofa, gebr., 40.—, geg. Radio Zahle zu. Ang. unt. Rl 1546 MNZ.

VERKAUFE

Eiserner Ofen 12.—, zu verkaufen. Ab 10 Uhr Forsterstraße 46, II.

2 Paar guterh. Kinderschuhe (25) 6.—, guterh. K.-Mantel f. 8jähr. 5.—. Zuschriften Ra 3535 an MNZ

Lautsprecher 50.—, Handstaubsauger 30.—, Glasschrank 45.—, Spiegel 50×100 16.—, Bettstelle m. Kastenrm 35.—, Detektor m. Kopfhörer 18.—, Bauernpuppenw. 15.—. Angeb. un Ra 3548 an MNZ.

EHEWÜNSCHE

Fräulein, 32 J. alt, sucht die Bekanntschaft eines Herrn zw. Heirat. Zuschriften W 273 an MNZ.

Witwer, 50 J. alt, 1.70 gr., dunkel, in gesich. Posit., mit einer 18jähr. Tochter, s. Frau od. Witwe ohne Anhang zw. Heirat bis 42 Jahren kennenzulernen. Zuschr. mit Bild unt. W 266 an MNZ.

Schlosser, 41 J., feste Stellung, ev., ohne Anh., sucht Ehebekanntsch., am liebst. Witwe m. Kind, mit viel Sinn für ein gemütl. Heim. Zuschr. unter Kl 4499 an MNZ.

Witwer, Ende 50er, 1.76, gesund u. sol., Grundst. m. Lebensmittelgesch., sucht Bekanntsch. tücht. charakterv. Frau od. Frl., Ende 30 b. Anf. 50 o. Anh., zw. Wiederverheir. Zuschr. W 270 an MNZ.

Reichsbeamter, 32 J., 1.69 gr., gsl., vom Lande stamm., o. Verm., m. rub. u. verträgl. Char., wü. erbens. konf ungebund., einf. sol. Mäd. od Ww. b. 30 J. m. einwfr. Vergangh aus Halle od. nah. Umg. zw. bald Heirat kennenzul. Etw. Verm. od eig. Haussr. erw. Zuschr mögl m Bild (diskr. zur.) u. Ra 3529 MNZ.

Junggeselle, 36/1.65, in guter Stellung, sucht ein nettes Mädel oder junge Frau ohne Anhang zw. Heirat. Zuschriften Ra 3561 an MNZ.

Herr, alleinst., 43 J., in guter Stellung, s. Frau od. Witwe ohne Anhang zw. Heirat Zuschriften W 274 an MNZ.

Junger Mann, 38 J. alt, 1.68 gr., schuldlos geschied., des Alleinseins müde, sucht auf diesem Wege, da sonst keine Gelegenheit, treue Lebensgefährtin. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild u. Kl 4527 MNZ.

Behördenangestellte, alleinsteh., häusl., mütterliche Frau. Mitte 40, schlk., mittelgr., sucht Briefwechsel zw. Heirat. Zuschr. K 4501 MNZ.

Junger Mann, 25 J., 1.72 gr., dunkelbl., in fester Stellung, sucht die Bekanntschaft eines lieben, netten Mädels bis 23 J. zw. spät. Heirat. Witwe m. Kind angenehm. Neigungsehe. Zuschriften Kl 4511 an MNZ.

37j. Dame, berufstätig, 1.68 gr., sucht gebildeten, kinderliebenden Herrn bis Mitte 40 zw. spät. Heirat. Angebote mit Bild und Angabe der Größe erwünscht. Zuschriften unt W 264 an MNZ.

Dame, 46, ledig, natürl., kinderlieb. Sinn für gemütl., gepfl. Häuslichk., wünscht bald Ehe. Zuschr. unter M 1128 an MNZ.

Witwe, 48 J., alleinst., m. eig. Wohnung, möchte s. wieder verheiraten. Zuschriften Ra 3549 an MNZ.

Dame, 35 J., mit guter Wäsche- und Möbelausstattung, sucht Lebensgefährten (Heirat). Beamter bevorzugt Zuschriften W 284 an MNZ.

Witwe, 50 J., alleinst., angenehm äußeres, in guten Verhältn., möchte besser., alleinsteh. Herrn den Haushalt führen, spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. Kl 4512 MNZ.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Montag, 19 bis 21.45 Uhr, **Madame Butterfly.** Oper von Giacomo Puccini.
Dienstag, 19 bis 21.30 Uhr, 11. Vorstellung f. Dienstag-Stammkarten A, **Der Biberpelz.** Komödie von Gerhart Hauptmann.

Steintor-Varieté. Nur noch bis einschl. Sonnabend, dem 30. d. M., das große Jantze-Programm, täglich 18.15 Uhr, auch Mittwoch u. Sonnabend 14.30 Uhr das volle Abendprogramm. Sonntag, d. 31. 1., nachmittags u. abends geschlossene Vorstellungen der NSDAP. Montag, 1. 2., 18.15 Uhr Erstaufführung „Melodie der Liebe", der große artistische Wiener Bilderbogen. Vorverkauf täglich 11—18 Uhr ununterbrochen bis Mittwoch, d. 3. Februar.

Rill, im Ritterhaus. Täglich „Der Fall Rainer". 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Vorverkauf 11—12 Uhr. Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Rill. Waisenhausring. „Hochzeit auf Bärenhof." Tägl 2.20, 4.50, 7.40. Jgdl. u. zugel. Vorwerk ab 1 Uhr.

CT. Riebeckplatz. Kolossaler Erfolg! **„Ein Zug fährt ab . . ."** Jgdl. nicht zugelassen! 2.00, 4.40, 7.40. Vorverkauf 11—12.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. 3 Wochel **„Die heimliche Gräfin."** Neue Anfangszeiten: 1.30, 3.45, 6.00. Ende 8.00 Uhr. Jgdl. über 14 J. zugelass. Vorverk. 11—12.

CT. Schauburg. Riesenerfolg! 2. Wochel **„Das große Spiel."** Neue Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 6.10. Ende 8.00 Uhr. Jgdl. zugel. Vorverk. ab 1 Uhr.

Ufa-Theater. 5 Woche. Der dram. Ufa-Farbfilm **„Die goldene Stadt"** mit Kristina Söderbaum 2.00, 4.50, 7.40. Jug. nicht zugel. Vorv. 11—12.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Der Ufa-Großfilm **„Zwischen Himmel und Erde".** Für Jugendliche nicht zugelassen. Beginn 12.30, 15.00, 17.30. Kassenöffnung 12 Uhr.

Troll. Magdeburger Straße 20. „Schicksal." Anfang 8 Uhr und 5.30 Uhr. Jugendliche verboten.

VEREINSNACHRICHTEN

Verein für Erdkunde. Mittwoch, 19.15 Uhr, im Melanchthoneum f. den ausgefallenen Dezember-Vortrag: Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Reinhard (Leipzig): Die Insel Java, mit Lichtbildern.

WOHNUNGSTAUSCH

Gr. 5-Zimmerwohnung gegen Einfamilienhaus zu tauschen. **Angeb.** unt. M 1100 an MNZ.

Wer tauscht zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit geg. 1 großes leeres Zimmer. Angeb. unt. Ri 1540 MNZ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194301 25-14/fragment/page=0004

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 25 HALLE (SAALE) MONTAG, DEN 25. JANUAR 1943

Die Karte des Tages

Zeichnung: Mang

Der Heldenkampf in Stalingrad

Unsere Karte zeigt den Südabschnitt der Ostfront vom Kaukasus bis Stalingrad, wo die deutschen und rumänischen Truppen in einem unvergleichlichen Heldenkampf gegen die ungeheuren Massen der Sowjets stehen. In den Stunden dieses furchtbaren Kampfes gibt es wohl in der ganzen deutschen Heimat und darüber hinaus bei den meisten Völkern Europas niemanden, der sich nicht der Größe und der schicksalhaften Notwendigkeit dieses Vernichtungskrieges gegen die bolschewistische Gefahr bewußt würde, die wohl schon längst über das Deutsche Reich und die anderen europäischen Staaten hinweggebraust wäre, wenn nicht der Führer noch im letzten Augenblick selbst zum Gegenangriff gerufen hätte.

32 Sowjetflugzeuge abgeschossen

dnb. Berlin, 24. Jan. Deutsche Jagdflieger konnten am Sonntag vom Norden der Ostfront wieder neue Erfolge melden. Nördlich des Ilmensees kam es im Laufe des Tages bei Abwehr sowjetischer Luftstreitkräfte wiederholt zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf ohne eigene Verluste 21 Sowjetflugzeuge abgeschossen wurden. Weitere neun feindliche Flugzeuge wurden über der Eismeerfront von deutschen Jagdstaffeln bei freier Jagd zum Absturz gebracht. Außerdem stürzten zwei Flugzeuge bei Einflugversuchen im Feuer der Flakartillerie der Luftwaffe ab, so daß die Sowjets am Sonntag allein im Norden der Ostfront wiederum 32 Flugzeuge verloren.

Vichy zieht diplomatische Vertreter zurück

fb. Vichy, 24. Jan. Das diplomatische Personal der südamerikanischen Staaten, die ohne die Beziehungen zu Frankreich abzubrechen ihre Missionen aus Vichy zurückgezogen hatten, wurde nach dem im Südwesten des Departements Puy de Dome gelegenen Kurort Pont-Dore gebracht. Von dieser Maßnahme betroffen wurden die Botschafter bzw. Gesandten von Brasilien, Chile und Peru. Ausgenommen wurde lediglich der interimistische Geschäftsträger der Dominikanischen Republik, der in Vichy verbleibt. Er ist der Gatte der französischen Filmschauspielerin Danielle Darrieux. Frankreich wird seine diplomatischen Vertretungen aus Brasilien, Chile und Peru zurückziehen.

Straffung der Kriegsindustrie Japans

fg. Tokio, 24. Jan. Zur Straffung der japanischen Produktion haben alle regierungseigenen oder für staatswichtig erklärten Betriebe, wozu praktisch die gesamte Rüstungsindustrie in Japan zu rechnen ist, das Recht erhalten, Arbeitskräfte aus anderen Betrieben heranzuziehen. Die bereits bei der Konzentration der japanischen Textilindustrie vorgesehene Auflösung unrentabler Klein- und Mittelbetriebe soll nun in großem Stil für die gesamte japanische Wirtschaft durchgeführt werden. Arbeiter, die durch solche Maßnahmen frei werden, sollen den kriegswichtigen Industriebetrieben zugeführt werden. In besonderen Schulungslagern soll die Berufsumschulung erfolgen.

Die japanische Regierung beschloß, alle Schulen, die belanglose Fächer lehren oder in einem weniger guten Ruf stehen, zu schließen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Mode-, Koch- und Näschulen, in der die Töchter reicher Familien ihre Zeit meist ziemlich nutzlos verbringen.

In der Hölle der Schlacht an der Wolga

Italien zu der heroischen Haltung unserer Stalingradkämpfer

Dr. v. L. Mailand, 24. Jan. Das Heldentum der bei Stalingrad kämpfenden Truppen findet in der norditalienischen Presse höchstes Lob, die betont, daß die dort in härtestem Abwehrkampf stehenden Verbände sich selbst einer zehnfachen feindlichen Uebermacht nicht beugen. „In der Hölle der Schlacht an der Wolga gibt" wie „Gazetta del Popolo" unterstreicht, „jeder Soldat und Offizier das Beste seiner körperlichen und geistigen Energien und stellt den Angriffen der barbarischen Horden Stalins einen Widerstandswillen entgegen, der nicht nur für die innere deutsche Front, sondern auch für die Völker aller europäischen Länder als vorbildlich erscheinen muß."

„Die Kämpfer von Stalingrad", so führt die Turiner „Stampa" aus, „stellen das Symbol des reinsten und höchsten Opferwillens, der heldenhaften Treue und das Bewußtsein dar, die tausendjährige europäische Kultur zu verteidigen."

Seit Tagen ist das gesamte deutsche Volk mit seinem Denken und Fühlen bei den Truppen im Osten, wo sich die gigantische Winterschlacht gegen den Bolschewismus auf allen Teilen der Front zu den erbittertsten Kämpfen dieses Krieges entwickelt hat. Mögen die Schlachten, die im Norden, im Don-Bogen und noch weiter im Süden ausgetragen werden, an den Heldenmut unserer Soldaten auch noch so große Anforderungen stellen, so kann man das Opfer der Verteidiger von Stalingrad mit Worten einfach nicht beschreiben, die seit zwei Monaten gegen die ununterbrochen anstürmenden bolschewistischen Massen, gegen Heere von Panzern, gegen das Trommelfeuer massierter Artillerie ihre Stellungen verteidigen. Schon vor Wochen hatten die Bolschewisten hier eine Massierung von Kräften vorgenommen, die ausreichend schien, um den Verteidigungsring der deutschen Truppen in kurzer Zeit zu nehmen. Der Sender Moskau hatte damals verkündet, die Brechung des Widerstandes wäre nur mehr eine Angelegenheit von wenigen Stunden.

Der Heldenkampf der deutschen Verteidiger in Stalingrad ist ein Opfer, das dem Bestande des ganzen deutschen Volkes und ebenso dem der europäischen Nationen gilt. So sehr dieses Opfer nun jeden einzelnen Deutschen verpflichtet und ihn zum letzten Einsatz anspornen wird, so wird es auch für Europa nicht umsonst gebracht sein, denn sie werden wissen, daß die Schlacht der Helden von Stalingrad auch für sie geschlagen wird.

Italiens Bilanz aus der Räumung von Tripolis

Rundfunkansprache Pavolinis — Entschlossener Wille zur Weiterführung des Kampfes

dnb. Rom, 24. Jan. Der italienische Volksbildungsminister Pavolini erläuterte in einer Rundfunkansprache die Räumung von Tripolis und führte dabei u. a. folgendes aus: Nur ein Italiener und nur derjenige, der weiß, welch ein bedeutender Teil der

führt werden, da kein Benzin vorhanden sei. Zahlreiche Betriebe, die mit Benzin oder Heizöl arbeiteten, liegen still. Eine Umstellung auf Kohle oder Holz erscheine aussichtslos, da keine Kohle vorhanden sei. Nachdem bereits der Autoverkehr so gut wie stillgelegt werden mußte, sind auch die Eisenbahnen gezwungen worden, starke und für die Wirtschaft des Landes außerordentlich gefährliche Einschränkungen vorzunehmen.

Im Staate Cordoba ist es, so berichtet das argentinische Blatt weiter, zu einem regelrechten Verkehrsfiasko gekommen, da zahlreiche wichtige Züge ausgefallen sind. Die Transportschwierigkeiten werden noch dadurch erhöht, daß die argentinischen Eisenbahnen zum größten Teil in britischen Händen sind und von den lediglich auf Gewinn bedachten britischen Eisenbahngesellschaften immer in sträflicher Weise vernachlässigt wurden. So sind im Staate Rio Negro für die Monatsleistung von 160 000 Fahrkilometer nur

Räumung. Das wirkte sich entscheidend ...anz des U-Bootkrieges aus.

...he afrikanische Spiel nimmt nun... ...unesien seinen Fortgang und hin... ...ie Streitkräfte Englands, der Ver... ...aaten und ihrer Verbündeten. Ein ...r uns ist die Konzentration unse... ...räfte in einem geschlossenen Raum ... Möglichkeit der Benutzung der ...erbindung zwischen Sizilien und ...Gegen dieser Vorteile und um ...en und Material zu sparen, haben ...politanien geräumt.

...mung von Tripolis ist in der ge... ...enischen Oeffentlichkeit mit großer ... Festigkeit in dem entschlossenen ... Weiterführung des Kampfes bis ... aufgenommen worden. In allen ...itens zeigt die Bevölkerung die ...ffene und entschlossene Haltung. ... werden jetzt eingesetzt, um die ...e Schlüsselstellung, die die Achsen... ...einlam in Tunesien geschaffen ...n den erwarteten konzentrischen ... Feindes zu verteidigen.

...h Brennstoff

...er argentinischen Zeitung

...iven vorhanden, von denen aber ...ei wirklich einsatzfähig sind, denn ...18 sind völlig veraltete und ab... ...delle.

...gen der wirtschaftlichen Notlage ...ien wirken sich auch dahin aus, ...Nacion" fest, daß es nicht einmal ...ch ist, Medikamente und Heil... ...en USA zu erhalten. Das macht ...s in einer starken Zunahme der Epidemie-Krankheiten bemerkbar. Einen besonders bedrohlichen Charakter haben in den letzten Wochen die Fälle von Kinderparalyse angenommen. Allein in Buenos Aires waren in der ersten Dezemberhälfte 200 neue Erkrankungen festzustellen.

Kennzeichnend für die Lage in den übrigen lateinamerikanischen Ländern ist es dabei, daß Argentinien trotz seiner Brennstoffnot noch von seinen schlechter gestellten Nachbarn um Hilfe angegangen wird. Im Dezember fanden in Buenos Aires Besprechungen statt, bei denen von nordamerikanischer Seite an Argentinien das dringende Ersuchen gerichtet wurde, an Brasilien, Paraguay und Uruguay Brennstoff abzutreten. Es wirkt angesichts dieser Tatsache wie ein Hohn, wenn die Presse der USA mit Hilfe der ihr ergebenen Elemente bemüht ist, auch in Argentinien sogenannte „Huldigungsfeiern" für den Anstifter dieser Not Südamerikas, Roosevelt, zu organisieren.

Vom Klassenkämpfer zum Frontarbeiter

Von Heinrich Bachmann, Gauobmann der DAF.

NSG. Gewerkschaften — Arbeitgeberverbände — Kampf aller gegen alle — Streik — Aussperrung, das waren Begriffe und Zustände, die das deutsche Arbeitsleben bis zum Jahre 1933 wesentlich beeinflußten. Zehn Jahre nationalsozialistische Führung in Deutschland, und diese Klassenkampfparolen leben in uns nur noch in der entferntesten Erinnerung.

Die Aufgabenstellung war klar: rücksichtsloseste Ausrottung aller Instrumente des Klassenhasses und Zusammenführen der deutschen Menschen in einer zur Leistung strebenden, opferbereiten Gemeinschaft. Nachdem am 1. Mai 1933 das gesamte deutsche Arbeitertum ein klares Bekenntnis zum Führer und zum neuen Deutschland abgelegt hatte, folgte am 2. Mai 1933 der Sturm auf die Zwingburgen des Marxismus. Die Gewerkschaftshäuser wurden besetzt, die Gewerkschaften aufgelöst. Die Arbeitgeberverbände folgten.

Damit war der Weg für die soziale Neuordnung im wesentlichen frei gekämpft. Dann rief

Hart sein wie die Front

der Führer: Deutsche Arbeiter fanget an! Wie von einem Alpdruck befreit, griffen die deutschen Arbeiter zum Hammer, zur Schaufel, zum Pflug. Das deutsche Blut feierte seinen größten Triumph: Feinde von gestern wurden an geheiligter Stätte der Arbeit Kameraden. Es war ein schweres Stück Arbeit, die Millionenarmee des deutschen Arbeitertums, aber auch die deutschen Unternehmer und Betriebsführer aus ihrer marxistischen und liberalistischen Gedankenwelt herauszulösen. Aber ihre Götzen mußten zertrümmert werden. In unermüdlicher Arbeit hat die DAF. gemäß Auftrag des Führers die letzten Widerstände auf beiden Seiten weggeräumt. Die Betriebsgemeinschaft setzte sich durch. Betriebsführer und Gefolgschaft rückten zusammen, um gemeinsam zu arbeiten, Schwierigkeiten zu meistern, Werte zu schaffen, hohe und höchste Ziele anzustreben. Der nationale Sozialismus sollte Wirklichkeit werden. In den Betrieben entstand eine Organisation, die bis zur letzten Werkstatt und zum letzten Arbeitsplatz vorstieß. Der Betriebsobmann als politischer Beauftragter der NSDAP. wurde zum Garanten der politischen Willensbildung im Betrieb. Zellenobmänner, Blockobmänner, Frauenwalterinnen formten die Menschen, Kampf um die höchste Leistung war die Parole. Berufswettkampf, Leistungskampf der Betriebe, Berufserziehung, Gesundheitsführung, Heimstättenbau, Kraft durch Freude sind die hauptsächlichsten Merkmale der von der Deutschen Arbeitsfront gestellten Führungsaufgaben, um die Basis für die höchste Leistungsentfaltung der deutschen Menschen zu schaffen, ohne jedoch mit dem Leben oder der Gesundheit unserer Menschen Raubbau zu treiben.

So ist ein neues Arbeitertum geworden. Unvorstellbar sind seine Leistungen, die erst dann ihre richtige Würdigung finden, wenn all die mit dem Arbeitseinsatz verbundenen sozialen Härten, wie Dienstverpflichtung, getrennte Haushaltsführung usw., berücksichtigt werden. Tägliche Arbeitszeiten von 12, 14 und mehr Stunden sind heute keine Seltenheit. Aber treu und ebenso selbstverständlich haben die deutschen Menschen alle Schwierigkeiten und Entbehrungen auf sich genommen. Sie wußten, das nationalsozialistische Deutschland wird seinen in der Welt einzig dastehenden sozialistischen Aufbauplan nicht ungestört durchführen können. Einmal würde der Tag kommen, an dem das Weltjudentum — die Gefahr erkennend, die ihm durch das neue Deutschland in der ganzen Welt erstand — einen umfassenden Versuch unternimmt, dieses ihm verhaßte Deutschland zu stürzen.

Und das Judentum setzte seinen teuflischen Plan in die Tat um. Der Krieg kam. Alle bis dahin vollbrachten Leistungen, aller Einsatz, alle Opfer wurden schlagartig beschattet von einer noch nie dagewesenen zähen Verbissenheit, nun erst recht durch übermenschliche Leistungen, einzigartige Betriebsdisziplin und höchste Einsatzbereitschaft die Pläne Judas zunichte zu machen.

Dieser Geist der treuesten Pflichterfüllung und Kameradschaft unseren Soldaten gegenüber ist geworden durch die vielen, ungezählten politischen Führer, die als Beauftragte der DAF. in pausenloser ehrenamtlicher Tätigkeit ihr Erziehungswerk am deutschen schaffenden Menschen vollzogen haben. Er ist geworden in den zehntausenden Vorträgen, Schulungsveranstaltungen, Versammlungen, Betriebsappellen, die durch die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt wurden, seien es Veranstaltungen in den Betrieben, in den Ortsgruppen, Kurse in den Kreisschulen, in den Gauschulen, in den Reichsschulen, in den Schulungsburgen in der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194301 25-14/fragment/page=0005